

Korrosionsbeständige Stähle

Stellungnahmen des Deutschen Instituts für Bautechnik (DIBt) und des DNV zum Thema Nachbehandlung von Anlauffarben bei Schweißverbindungen aus nichtrostenden Stählen.

Im Artikel »Finger weg von billig« (Naturstein 8/2006, ▽ ab S. 12) berichteten wir über die DNV-Mitgliederversammlung 2006 in Dresden. In dem Beitrag hieß es u. a.: »Heinrich-Georg Hofmann, Leiter der Technischen Kommission im DNV, gab zu bedenken, dass Kunststein dabei sei, den Naturwerkstein zu überrunden. Ausführlich ging er auf Normungsfragen ein, beispielsweise in Bezug auf Fassadenplatten. Der DNV habe erreicht, dass Anlauffarben, die bei Schweißverbindungen aus Edelstahl auf der Baustelle entstehen, nicht als technischer Mangel eingestuft werden und somit nicht nachbehandelt werden müssen.«

Die Informationsstelle für Edelstahl Rostfrei schrieb uns: »Die in Ihrem Artikel »DNV-Mitgliederversammlung 2006 (...)« aufgeführte Aussage von Herrn Heinrich-Georg Hofmann zu o. g. Thematik (Nachbehandlung von Anlauffarben bei Schweißverbindungen aus nichtrostenden Stählen, die Red.) entspricht nicht der derzeit rechtlich gültigen Situation (...)«

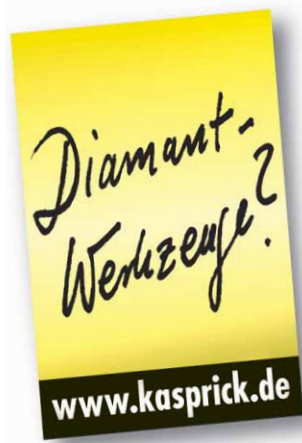
Die Informationsstelle für Edelstahl Rostfrei schickte uns folgende offizielle Stellungnahme des Deutschen Instituts für Bautechnik (DIBt).

Anmerkungen zur korrosionsschutzgerechten Verarbeitung von nichtrostenden Stählen:

In der letzten Zeit hat die Diskussion über die korrosionsschutzgerechte Ausführung von Bauteilen aus nichtrostenden Stählen wieder zugenommen. Ein Diskussionspunkt ist z. B. die Frage einer vereinfachten Oberflächennachbehandlung zur Reduzierung der Kosten und der Ausführungszeiten am Bau,

um wettbewerbsfähig zu bleiben. Diese Zwänge dürfen jedoch nicht zu Zugeständnissen bei der Dauerhaftigkeit und der Standsicherheit führen.

Die Verwendung von nichtrostenden Stählen ist im bauaufsichtlichen Bereich seit 1974 durch eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung geregelt. Aktuell gilt die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung Z-30.3-6 »Erzeugnisse, Verbindungsmittel und Bauteile aus nichtrostenden Stählen« vom 5. Dezember 2003 mit einer Geltungsdauer bis zum 31. Dezember 2008. Mit dieser Ausgabe erfolgte eine gründliche Überarbeitung der Ausgabe vom 3. August 1999. Neben redaktionellen Änderungen wurden neue Erkenntnisse in die Zulassung übernommen. Die Anzahl der zugelassenen Stahlsorten wurde von 15



auf 17 erweitert. Hinzugekommen sind in der Korrosionswiderstandsklasse II die Stahlsorte X2CrNi18-9 (1.4307) und in der Korrosionswiderstandsklasse III die Stahlsorte X3CrNi-CuMo17-11-3-2 (1.4578), die auf Grund ihrer niedrigen Kohlenstoffgehalte beständig gegen interkristalline Korrosion sind. Weitere Änderungen sind u. a.

die teilweise Erhöhung der maximalen Erzeugnisdicken und Nenndurchmesser für Verbindungsmittel. Beim Stabilitätsnachweis nach DIN 18800-2 bis -4 dürfen für einige Stahlsorten höhere charakteristische Werte als bisher ange-setzt werden.

Im Folgenden wird näher auf den Abschnitt 2.1.6 »Korrosionsschutz der Erzeugnisse« der o. g. Zulassung eingegangen, da bei der Auswahl der Stahlsorten und bei der Verarbeitung in der Praxis immer wieder Probleme auftreten, die oft kostenintensive Nacharbeiten zur Folge haben.

Die Bezeichnungen »Edelstahl rostfrei« und »nichtrostende Stähle« sind seit vielen Jahren verwendete Begriffe bzw. Markenzeichen, die eigentlich dem Material nicht gerecht werden. Richtiger wäre die Bezeichnung »korrosionsbeständige Stähle«, die auch im europäischen Regelwerk teilweise verwendet wird. Da inzwischen bei den Verwendern von nichtrostenden Stählen allgemein bekannt ist, dass diese Stähle unter bestimmten Bedingungen durchaus korrodieren können, wurde zur Abgrenzung gegenüber den herkömmlichen Baustählen die bekannte Bezeichnung beibehalten.

In Tabelle 1 der o. g. Zulassung sind die verschiedenen Stahlsorten in vier Korrosionswiderstandsklassen eingeteilt. Während die ferritischen Stähle in der Widerstandsklasse I nur für den Einsatz in Innenräumen mit Ausnahme von Feuchträumen geeignet sind, können die hochlegierten austenitischen bzw. ferritisch/austenitischen Stähle der Widerstandsklasse IV auch bei hoher Korrosionsbelastung verwendet werden.

Der Korrosionswiderstand nichtrostender Stähle hängt von den jeweiligen Anteilen der Legierungselemente ab. Für eine dauerhafte Korrosionsbeständigkeit ist jedoch neben der chemischen Zusammensetzung der Stähle die Oberflächenbeschaffenheit von ausschlaggebender Bedeutung. So können raue Oberflächen, Verunreinigungen, Anlauffarben durch Erwärmen (z. B. beim Schweißen), Spalte usw. die Korrosionsbeständigkeit deutlich mindern. In der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung Z-30.3-6 wird dies durch die Festlegung berücksichtigt, dass in den Widerstandsklassen III und IV Anlauffarben restlos entfernt werden müssen. Unzugängliche Bereiche (z. B. Überlappungen punktgeschweißter Teile) sind durch Dichtmassen oder durch Überschweißen dauerhaft zu verschließen. Bei Nichtbeachtung kann die Korrosionsbeständigkeit der Bauteile weit unter der tatsächlich möglichen Korrosionsbeständigkeit der eingesetzten Stahlsorte liegen. Besonders kritisch sind unzugängliche Bereiche, wie z. B. hinter Wand- und Dachbekleidungen, wo sich im Laufe der Nutzungsdauer Schadstoffe aufkonzentrieren können. Erfahrungsgemäß sind diese vor der unmittelbaren Bewitterung geschützten Bereiche stärker gefährdet als frei liegende Bauteile, bei denen durch Niederschläge die Oberfläche regelmäßig »abgespült« wird.

Durch die Auswahl ungeeigneter Stahlsorten, z. B. durch Unterschätzung der tatsächlich auftretenden Korrosionsbelastung oder durch ungenügende Pflege während der Nutzung ist es in der Vergangenheit immer wieder zu Schadensfällen besonders in Schwimmbädern gekommen. Oft treten die Korrosionserscheinungen schon nach kurzer Zeit auf und Bauteile werden innerhalb von ein bis

zwei Jahren unbrauchbar. Bei geringer Schadstoffkonzentration kann es aber auch erst über einen langen Zeitraum zu einer erhöhten Konzentration kommen und Korrosionsschäden, die zum Versagen von Bauteilen führen können, treten erst nach einer langen Nutzungsdauer auf. Hier sind besonders unzugängliche Bereiche betroffen.

Damit der innovative Werkstoff »nichtrostender Stahl«, dessen Verbreitung seit Jahren stark zunimmt, auch weiterhin sinnvoll und dauerhaft ohne (zer)störende Korrosionserscheinungen im bauaufsichtlich relevanten Bereich eingesetzt werden kann, ist grundsätzlich Abschnitt 2.1.6 der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung Z-30.3-6 zu beachten. Abweichungen hiervon, besonders wenn im Laufe der Lebensdauer nicht mit einer relevanten Korrosionsbelastung zu rechnen ist, sind nur auf der Grundlage einer Zustimmung im Einzelfall der zuständigen obersten Bauaufsichtsbehörde möglich. Abweichungen sollten dann möglichst nur bei der Auswahl der Korrosionswiderstandsklasse und nicht bei den Korrosionsschutzanforderungen der gewählten Widerstandsklasse erfolgen.

*Dipl.-Ing. Detlef Ulbrich,
Deutsches Institut für Bautechnik
(DIBt), Berlin*

Vom DNV erhielten wir folgende Stellungnahme zum gleichen Thema:

DIN 18516 Teil 1 Anlauffarben bei nichtrostenden Stählen

Die Verwendung von Schweißverbindungen für die Verankerung von Fassadenplatten mit nichtrostenden Stählen ist seit ca. 1960 Stand der Technik und wurde bei vielen Fassaden mit Erfolg ausgeführt. Bis Anfang der 90er Jahre waren das Beseitigen von Anlauffarben und das Schließen von Nuten bei Schweißverbindungen nach der Zulassung für nichtrostende Stähle nicht gefordert und wurden auch nicht durchgeführt.

Die Forderungen entsprechend der geänderten Zulassung für nichtrostende Stähle lassen sich in der Baupraxis bei Fassadenbekleidungen aus Naturwerkstein oftmals nicht erfüllen. Es sind aber auch keine Schadensfälle bekannt, bei denen Korrosion an Fassadenanker aufgrund von Anlauffarben oder Nuten auftreten. Der DNV hat deshalb bereits 1993 ein Gutachten durch das Ingenieurbüro König und Heunisch in Frankfurt erstellen lassen, in dem unbehandelte, geschweißte Fassadenanker an einem in 1976 erstellten Bauwerk untersucht wurden. Die Untersuchungen zeigen, dass weder im Bereich der Anlauffarben noch in offenen Spalten und Zwickel erkennbare Kor-

rosion aufgetreten ist. Dies wird insbesondere auf die klimatischen Bedingungen in der Hinterlüftungszone von Außenwandbekleidungen aus Naturwerkstein zurückgeführt.

Bei einem Gespräch über die Problematik der Korrosion an Baustellenschweißverbindungen mit Prof. Dr. Ulf Nürnberger von der Materialprüfungsanstalt der Universität Stuttgart, einem anerkannten Experten für Korrosion im Bauwesen, wies Prof. Nürnberger darauf hin, dass zwar nach Abs. 2.1.6.5 der Zulassung nichtrostender Stähle für Verankerungen von Fassadenelementen Stähle der Widerstandsklasse III zu verwenden sind, da diese allgemein als nicht zugänglich gelten, die Fassaden aber bezüglich der Korrosionsangriffe der Widerstandsklasse II zuzuordnen sind.

Der DNV hat Herrn Prof. Nürnberger im Februar 2004 mit einem Gutachten zum Thema »Bewertung von Anlauffarben und Spalten bei geschweißten Tragankern zur Befestigung von hinterlüfteten Außenwandbekleidungen aus Naturstein« beauftragt. In dem Gutachten sollen die allgemeinen Festlegungen der Zulassung nichtrostender Stähle hinsichtlich der Anwendung für Verankerungen von hinterlüfteten Fassadenplatten aus Naturwerkstein präzisiert werden. Begleitend zum

Gutachten fanden Auslagerungen von Verankerungen mit Schweißverbindungen von Stählen der Widerstandsklasse III in Helgoland (Meeresluft) statt, an denen der Korrosionsangriff unter extremen Bedingungen über mehrere Jahre beobachtet wird.

Prof. Nürnberger weist in seinem Gutachten darauf hin, dass aufgrund der geringen Schadstoffbelastung auch Stähle der Widerstandsklasse II für Unterkonstruktionen von hinterlüfteten Fassadenbekleidungen aus Naturwerkstein verwendet werden können. Er verweist in seinem Gutachten ebenfalls auf zahlreiche Untersuchungen an nichtrostenden Stählen, bei denen kein wesentlicher Korrosionsangriff festgestellt wurde.

In der derzeitigen Überarbeitung der DIN 18516-1 wurde deshalb nach Erörterung mit dem Obmann im Ausschuss, Herrn Prof. Cziesielski, auch ein neuer Abschnitt aufgenommen, wonach bei Schweißverbindungen, die auf der Baustelle hergestellt werden, eine Nachbehandlung der Schweißnähte zur Beseitigung von Anlauffarben sowie das Schließen von Zwickeln und Nuten durch Überschweißen oder durch Dichtungsmaßen bei hinterlüfteten Außenwandbekleidungen, außer in extremen Umweltbedingungen der Korrosivitätskategorien C 4 und C 5 nach DIN EN ISO 12944, nicht erforderlich ist.

Trauerkultur in der Krise

Oskar Reithmeier schrieb uns folgenden Leserbrief zum Thema »Welchen Weg geht unsere Trauerkultur?«.

Im 20-Minuten-Takt werden Trauerzeremonien auf Großstadt-Friedhöfen abgehalten. Wer länger feiert, muss die doppelte Kapellengebühr entrichten. Ein Abschied in Würde ist unbezahlbar. Am besten: Es gibt keine langen Reden, keine Gesänge, alles schnell und günstig:

»Machen Sie's kurz Herr Pfarrer!« Geiz ist geil.

Im Grundgesetz wird die Würde des Menschen als höchstes Gut über alles geschätzt. Angesichts der Praktiken der Entsorgungsgesellschaft endet die Menschenwürde oft genug schon vor dem Tod.

Im Krematorium untersucht ein Mediziner die Toten. Täglich kommt der Amtsarzt, um die Verstorbenen zu überprüfen. Unnatürliche Todesursachen sollen ausgeschlossen werden. Es ist besser, wenn die Toten nur ein Leichenhemd tragen. Das geht schneller. Man schafft dann 50 Leichen in zwei Stunden. Angehörige dürfen im Krematorium nicht dabei sein. Alles läuft zeitoptimiert hinter ver-

schlossenen Türen ab. In Würde Abschied nehmen – das muss woanders geschehen. Bei der Verbrennung bleibt keine Zeit. Das schnellste Krematorium in Deutschland schafft 450 Verbrennungen pro Woche.

Auf dem Friedhof erleben Spaziergänger Extreme: Gleich ne-

Die in Leserbriefen verlautbarten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

ben den Trauerhallen finden sich Kindergräber, über und über geschmückt mit Spielsachen, Teddybären, Puppen, Windmühlen und Engeln: bunt, farbenfroh, Erinnerungsstätten voller Zuneigung und Liebe. Daneben gibt es lieblose graue Urnenschliessfächer und anonyme Rasenflächen, Hunderte bestatteter Toter – und keiner weiß, wo genau sie liegen. Die jungen Leute, die von auswärts gekommen sind, um ihre Großeltern zu betrauern, suchen vergeblich den genauen Ort der letzten Ruhestätte.

Wenige hundert Meter neben diesen Rasenflächen, unter denen Angehörige oft schnell und günstig ihre Lieben bestatten, die dann doch nicht mehr so lieb sind, befinden sich Tierfriedhöfe: grotesk, makaber, pervers – hier wird investiert: ein Marmorgrab für Katze Alice und ein kunstvoll gestalteter Grabstein für Dackel Max.

Wie gehen Menschen im 21. Jahrhundert mit ihren Toten um?

Die Bestattungskultur wird von Umbruchbewegungen er-

schüttert. Vieles, was vor Jahrzehnten noch selbstverständlich war, gilt nicht mehr. Die Veränderungen sind so stark, dass Kirchenvertreter sogar von tektonischen Verschiebungen sprechen. Die Gestaltung von Abschied, Bestattung und Gedenken verlässt den über Jahrhunderte als zuverlässig empfundenen Rahmen der christlichen abendländisch geprägten Gesellschaft.

Oskar Reithmeier
Obermeister der Steinbildhauerinnung Regensburg

Gemeinsam gestalten

Matthias Jäck aus Birkenfeld schrieb uns einen Leserbrief zur Entscheidung des LIV Baden, vorerst nicht in den LIV Baden-Württemberg einzutreten (»Vorerst kein Eintritt in den LIV Baden-Württemberg«, **Naturstein** 11/2006, ▷ ab S. 103).

In meiner früheren Funktion als Obermeister der Innung Calw/Freudenstadt war ich mit der aufgeführten Thematik des Zusammenschlusses der beiden Innungsverbände vertraut. Es zeichnete sich ein guter Ausgang der Sache zu Ende meiner Amtszeit ab. Umso mehr war ich enttäuscht über die Tatsache, dass es nun den Anschein hat, dass man nicht zu einer einvernehmlichen Lösung kommt.

Ich möchte klarstellen, dass ich keine aktuellen Kenntnisse über die Vorgänge in jüngster Vergangenheit habe und somit auch keine Wertung abgeben kann, welche Seite eventuell Fehler gemacht haben könnte. Vielmehr liegt mir am Herzen,

alle Beteiligten an die Gemeinsamkeiten, die wir als Berufskollegen haben, zu erinnern. Wir arbeiten alle mit den gleichen Werkzeugen, mit den gleichen Materialien, egal ob wir ein badischer oder baden-württembergischer Steinmetz/Steinbildhauer sind. Wir kämpfen alle mit der sich verändernden Bestattungskultur unserer Zeit, die unser Berufsbild als grabmalschaffende Betriebe vor schwere Probleme stellt.

Wenn ich an meine Ausbildungszeit und somit an meine Berufsschulzeit denke, habe ich als Württemberger mit meinen badischen Kollegen in Freiburg Höhen und Tiefen des Schulalltags erlebt. Es entstanden

Freundschaften – saßen wir doch alle in einem Boot. Beim Ablegen der Meisterprüfung freuten wir uns alle zusammen über unseren gemeinsamen Erfolg.

Und plötzlich sollen wir nicht mehr an einen gemeinsamen Tisch sitzen können, um unsere Interessen nach außen zu vertreten?

Denken wir auch an die Kollegen, die noch nicht organisiert sind. Sind diese Querelen ein Ansporn, der Innung beizutreten?

Ich denke, alle Beteiligten sollten in sich gehen und die Verhandlungen weiterführen, ohne Emotionen und mit der Fähigkeit zur Gestaltung, einem wesentlichen Element unseres Berufsstands, zum Wohle unseres Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks.

Mit kollegialen Grüßen
Matthias Jäck

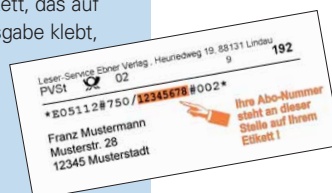
KURZINFO:

Nutzen Sie das **Naturstein-Archiv!**

Unter www.natursteinonline.de kann jeder **Naturstein**-Abonnent durch Eingabe einzelner oder kombinierter Begriffe nach im Heft erschienenen Informationen suchen. Wenn Sie sich zur Suche anmelden wollen, müssen Sie nur Ihre Abonnementnummer eingeben. Die finden Sie

auf dem Adress-Etikett, das auf jeder Naturstein-Ausgabe klebt, die Ihnen die Post bringt (siehe Bild).

Viel Spaß bei Ihrer Recherche!



AKEMI®

**ANTI-FLECK
NANO-EFFECT**

**BLITZSCHNELL UND OHNE
FARBTONVERTIEFUNG**

Die herausragende wasser-, fett- und ölabweisende Eigenschaft von **ANTI-FLECK NANO-EFFECT** setzt bereits nach wenigen Minuten ein und gewährleistet jahrelange Haltbarkeit. Der Nano-Abperleffekt macht insbesondere Küchenarbeitsplatten und Fußböden aus Naturstein pflegeleichter: denn Wasser-, Öl- und Schmutztropfen bilden durch das Eindringen von Nano-Wirkstoffen in die Steinoberfläche kugelförmige Flüssigkeitsperlen, die leicht ablaufen und so wesentlich zur Sauberkeit beitragen.

Der Einsatz von **ANTI-FLECK NANO-EFFECT** empfiehlt sich insbesondere da, wo der Stein seine natürliche Farbe behalten und nicht durch das Eindringen von Nano-Wirkstoffen in die Steinoberfläche kugelförmige Flüssigkeitsperlen, die leicht ablaufen und so wesentlich zur Sauberkeit beitragen.

AKEMI® chemisch technische Spezialfabrik GmbH
Lechstraße 28
DE-90451 Nürnberg
Telefon: ++49 911/64 29 60
Telefax: ++49 911/64 44 56
e-mail: info@akemi.de



AKEMI®

VOB 2006

Die neue Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen, VOB 2006, enthält Neuregelungen in den Bereichen Vergütungszahlung, Zahlungssicherheit und Insolvenz.

Abschlagszahlungen

Die VOB 2006/B wurde um eine Regelung ergänzt, die die einvernehmliche Vereinbarung von festen Zahlungszeitpunkten ermöglicht. Eine Abschlagszahlung ist auch bei Vereinbarung von Zahlungszeitpunkten nur zu leisten, wenn zu diesem Zeitpunkt eine entsprechende vertragsgemäße Leistung nachgewiesen wird.

Schlussrechnung

Einwände des Auftraggebers gegen die Schlussrechnung wer-

den in Zukunft zum Schutz des Auftragnehmers reglementiert. Der Auftraggeber muss den Auftragnehmer im Rahmen seiner Einwendungen so detailliert informieren, dass dieser aufgrund der erteilten Hinweise weiß, welche Mängel der Schlussrechnung er zur Herbeiführung ihrer Prüffähigkeit beseitigen muss. Die Einwände muss der Auftraggeber jetzt strikt innerhalb der zweimonatigen Prüfungsfrist erheben. Unterlässt er eine entsprechende Rüge, kann er sich gemäß § 16 Nr.3 Absatz 5 Satz 2



Die VOB 2006 aus dem Forum Verlag Herkert

VOB/B nicht auf die fehlende Fälligkeit der Vergütungsforderung wegen fehlender Prüffähigkeit der Schlussrechnung berufen.

Kündigung im Insolvenzfall

Bisher hatte der Auftraggeber nur ein Kündigungsrecht, wenn der Auftragnehmer selbst Insolvenzantrag stellte oder seine

Zahlungen einstellte. Es fehlte das Kündigungsrecht für den Auftraggeber, wenn er beispielsweise erfährt, dass gegen den Auftragnehmer ein Insolvenzantrag von einem anderen Gläubiger gestellt worden ist. Gemäß VOB 2006 kann der Auftraggeber kündigen, wenn ein anderer Gläubiger, z. B. das Finanzamt, Insolvenz beantragt. *Textvorlage: Ralf Oesterreicher*

Die neue VOB 2006, Forum Verlag Herkert GmbH, Ringordner DIN A5, 2 Bände, 148 € ISBN 978-3-89827-166-0

VOB 2006, Gesamtausgabe gebunden, Beuth Verlag GmbH, 919 S., 36 € ISBN 978-3-410-61167-7

Virtuelles Grabfeld

Nachdem die Aktion »www.gemeinschaftsgrab.de« gut aufgenommen wurde und gezeigt hat, dass der Veränderungsbedarf auf vielen Friedhöfen innovative Lösungen fordert, will die Verbraucherinitiative Bestattungskultur »Aeternitas« mit der CD »Konzepte zur Grabfeldgestaltung« einen weiteren Schritt gehen, indem sie die Präsen-

tation moderner und in der Praxis bewährter Gestaltungsideen digital möglich macht.

20 Lösungsvorschläge

Die CD enthält 20 Lösungsvorschläge, die anhand von Bildfolgen, Raumskizzen und Friedhofsansichten dargestellt werden. Variationen einzelner Planungsmodulare werden vorge-



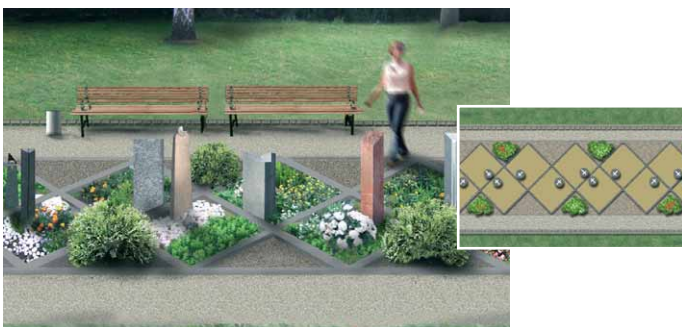
Cover der Software für die Grabfeldgestaltung

stellt. Die Präsentationstechnik erlaubt Entscheidungsgremien, sich auf zwei oder drei Lösungsmodelle zu verständigen, die später in die Ausführungsplanung gehen können. Die Software eignet sich zum Einsatz bei öffentlichen Diskussionsrunden und Podiumsgesprächen. Sie fördert die Integration aller Leistungsträger wie Bestatter, Steinmetzen oder Friedhofsgärtner. Die CD »Konzepte zur Grabfeldgestaltung« kann bei Aeternitas für 50 € zzgl. Versandkosten bestellt werden.

*Aeternitas e. V.
Dollendorfer Straße 72
53639 Königswinter
Tel.: 0 22 44/9 25 37
Fax: 0 22 44/9 25 38
info@aeternitas.de
www.aeternitas.de*

Wie sag' ich's dem Banker?

Das Serviceinstitut »Ärmel-hoch«, das Beratungen und Training für Ausbauhandwerker anbietet, hat einen neuen Kompakt-ratgeber mit dem Titel »Wie treten Handwerker beim Banker auf?« herausgegeben. Autor Herbert Reithmeir gibt Tipps für die Erstellung eines Unternehmenskonzepts und erteilt Ratschläge zu Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Bankgesprächs. »Ärmelhoch« bietet eine ganze Reihe von Kompakt-ratgebern zur Unternehmensführung. Die Hefte können bestellt werden unter: *Ärmelhoch Service-Institut
Max Planck Straße 1
86368 Gersthofen
Tel.: 0821/3494407
Fax: 0821/3494475
www.aermelhoch.de*



Beispiele für die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der Software

Fassadendämmung mit FOAMGLAS®

Gerüstet gegen Feuer, Wind und Wetter müssen moderne Fassaden auch bauphysikalische Disziplinen wie Wärmeschutz, Feuchteschutz und die Vermeidung von Wärmebrücken gewährleisten. Die Fassadendämmung mit FOAMGLAS® ermöglicht langlebige und wirtschaftliche Lösungen, die sich für den Neubau sowie die Sanierung von Naturwerksteinfassaden anbieten.

Wie sieht es hinter einer bestehenden Außenwandbekleidung aus? Diese Frage können i. d. R. nur Fachleute beantworten. Thermographieaufnahmen offenbaren eine Pockenstruktur (Steppdeckeneffekt), verursacht durch zahlreiche Wärmebrücken, wie sie sich durch die mechanische Befestigung von Dämmstoffen ergeben können, oder aber durch Befestigungselemente, mit denen der jeweilige Bekleidungswerkstoff im Tragwerk verankert wird. Die Höhe der zusätzlichen Wärmeverluste hängt dabei erheblich von der Anzahl und Art der Befestigungsanker ab. Untersuchungen zeigen, dass sich für übliche Systeme (z. B. zwei Traganker und zwei

Halteanker je m² bei 10 cm Wärmedämmung) bei perfektem Einbau der Anker rechnerische Zuschläge zum U-Wert der ungestörten Wand von etwa 30 % ergeben. Bei weniger sorgfältiger Bauausführung ist von weiteren Wärmeverlusten auszugehen. Um derartig gravierende Wärmeverluste auszugleichen, ist entweder zusätzliche Wärmedämmung erforderlich oder ein anderes Fassadensystem zu wählen.

Wärmebrückenoptimierte Konstruktion

Mehr noch als die Einzelkomponente eines außergewöhnlichen Dämmstoffes bewirkt die Systemlösung FOAMGLAS® W + F® eine intelligente sowie Platz sparende Fassadenkonstruktion der robusten Art. Der Dämmstoff aus geschäumtem Glas ist bauphysikalisch unverwüstlich, d. h. dampf- und wasserdicht, nicht brennbar (Baustoffklasse A1), druckfest, maßbeständig (keine Verformung, kein Schülsseln und



Keine Seltenheit: Mangelhafter Dämmzustand unter einer Fassade



Die homogene, kompakte Verlegung von FOAMGLAS® bietet der Fassade bestmöglichen Schutz. Der Dämmstoff ist feuchteunempfindlich.



Die mit zugelassenen Dübeln im tragenden Untergrund befestigte T-Konsole stützt sich gegen den druckfesten Dämmstoff. Auch schwere Platten lassen sich sicher und wärmebrückenoptimiert befestigen.



Die FOAMGLAS®-Platten werden mit dem mineralischen Kleber PC164 durch diagonales Einschleiben auf dem Untergrund verklebt.



Mit FOAMGLAS® lassen sich Hinterlüftungsräume auf das konstruktiv notwendige Maß reduzieren. Das spart Kosten und bringt zusätzlichen Wohnraum.



Montage von Sandsteinplatten (5cm) an einer mit FOAMGLAS® gedämmten Fassade. Selbst stark feuchtebelastete Zonen werden konstant gedämmt.



Punktueller Befestigungspunkte schwerer Fassadenbekleidung werden durch die T-Konsole auf FOAMGLAS® wärmebrückenoptimiert ausgebildet.

kein Schwinden), alterungs- sowie schädlings- und nagetierbeständig und leicht zu verarbeiten – kurzum: eine »intelligente Systemlösung«.

Aufgrund der hohen Festigkeit seiner Zellstruktur ermöglicht der verformungs- und stauchungsfreie Dämmstoff die Aufnahme hoher Lasten. Darauf aufbauend kann die Unterkonstruktion wie z. B. Holzunterkonstruktion, metallische Krallenplatte, oder Schwerlastkonsole die Lasten aus der Fassadenbekleidung aufnehmen.

Mit der T-Konsole lassen sich schwere Fassadenbekleidungen (z. B. Naturstein) mit bauaufsichtlich zugelassenen Dübeln

wärmebrückenoptimiert auf FOAMGLAS® befestigen. Der statische Nachweis kann durch das Ingenieurbüro IBT in Niedersachsen erbracht werden.

Vorbeugender Brandschutz

Für den vorbeugenden Brandschutz bietet FOAMGLAS® Höchstleistung, denn dieser Dämmstoff ist in die begehrte Baustoffklasse A1 eingestuft. Brandversuche der hinterlüfteten Fassade hat FOAMGLAS® W+F® erfolgreich bestanden. Es entstehen weder Qualm, noch toxische Gase.

Die Dämmplatten verbleiben an der Außenwand und nehmen am Brand in keiner Form teil.

GRABMALKATALOGE

TSCHÖRTNER GmbH

Alte Engterstr. 8 – 10 · 49565 Bramsche
Fon: 0 54 61/36 16 · Fax: 6 39 28
e-mail: tschoertner.grabmale@t-online.de

Dadurch ist eine Brandweiterleitung ausgeschlossen. Außerdem eignet sich FOAMGLAS® für den Einsatz als Brandbarriere, wenn andere Dämmstoffe mit weniger guten Brandschutzeigenschaften wie z. B. Mineralfaser vorhanden sind.

Verarbeitung von FOAMGLAS®

Im Plattenformat 60 x 60 cm ist Schaumglas für das Handling – auch auf dem Gerüst – bestens geeignet. Rückseitig verklebt mit trockenen und stumpf gestoßenen Fugen gewährleisten die Dämmplatten durch leichtes Andrücken ein saftiges Anliegen auf der Wandoberfläche. Eine Hinterströmung der Platten und damit »Kurzschluss« der Dämmwirkung ist ausgeschlossen. Die Abzugskräfte der FOAMGLAS®-Dämmplatten sind schon während der Verarbeitung ausreichend, sodass die einzelnen Platten lagesicher verbleiben. Für die Verklebung von FOAMGLAS® in der Fassade wird der mineralische Kleber PC® 164 eingesetzt (lösemittelfreier Einkomponentenkleber). Er wird gebrauchsfertig geliefert und vor der Verarbeitung lediglich kurz aufgemischt. Die Verarbeitung erfolgt mit einer Traufel (Zahnung 6–8 mm). Der Kleber wird auf die Oberfläche der FOAMGLAS®-Platten aufgetragen. Anschließend werden die Dämmplatten durch diagonales Einschleiben auf den jeweiligen Untergrund verklebt. Eine mechanische Befestigung ist nicht erforderlich.

Dipl.-Ing. Andreas Schreier

Weitere Informationen:
 Deutsche FOAMGLAS® GmbH
 Ansprechpartner:
 Dipl.-Ing. Andreas Schreier
 Landstraße 27 - 29,
 42781 Haan
 Tel.: 0 21 29/93 06 - 21
 Fax: 0 21 29/16 71
 info@foamglas.de
 www.foamglas.de

Große Ziele, neue Produkte

Mapei informierte am 12. und 13. Oktober im Rahmen zweier Pressetage in Frankfurt über Unternehmensziele und neue Produkte. Außerdem standen Besichtigungen von Referenzobjekten auf dem Programm.

Vor zahlreichen Vertretern der Fachpresse gab Dipl.-Kfm. Heinrich Meier, seit Ende April 2006 Geschäftsführer der Mapei GmbH in Deutschland, einen Ausblick auf die Unternehmensziele bis 2010. Bis dahin soll der Umsatz in Deutschland auf rund 50 Mio. € gesteigert werden (2005: ca. 33 Mio. €). Um dieses Ziel zu erreichen, sollen u. a. Marketingmaßnahmen verstärkt, die Organisation gestrafft, das Handels- und Massengeschäft ausgebaut und das Sortiment speziell an die Bedürfnisse des deutschen Markts angepasst werden. Ferner will man die Kundenbindung durch Schulungen und technische Unterstützung verstärken.

Beratung und Seminare

Dipl.-Ing. Walter Mauer, Leiter der Abteilung Anwendungstechnik für den Bereich Keramik- und Naturstein, informierte über Tätigkeiten seines Geschäftsbereichs, der u. a. alle Verarbeiter von Mapei-Produkten berät und unterstützt, darunter Verarbeiter, Planer, Architekten und aus-schreibende Stellen. Die AWT führt Produkteinführungen auf Baustellen durch und veranstaltet Schulungen sowie Mehrtagesseminare mit den Fachverbänden. Im letzten Jahr wurden allein im Bereich Naturstein 36

Seminare mit 1333 Teilnehmern veranstaltet.

Neue Produkte

Mapei stellte seinen neuen Produktkatalog 2006 vor, der das komplette Angebot an Verlegetechnikprodukten enthält. Zudem wird darin das neue modulare Regalkonzept präsentiert, das in unterschiedlichen Systemausstattungen (drei Grundvarianten) erhältlich und auf die speziellen Kundenbedürfnisse ausgerichtet ist. Bei allen drei Varianten werden nebeneinander Produkte zum Grundieren, Spachteln, Abdichten, Verlegen und Verfugen präsentiert.

Neu im Mapei-Sortiment ist u. a. der einkomponentige Leichtkleber Ultraflex S2 Mono, der für die Verlegung von keramischen Fliesen und Platten, Mosaikbelägen und verformungsstabilen Naturwerksteinen auf allen herkömmlichen Untergründen verwendet wird. Außerdem ist die emissionsarme Bodenspachtelmasse Ultraplan Eco in einer neuen Rezeptur erhältlich. Sie kann auch mit Naturstein belegt werden.

Referenzobjekte

Im Rahmen der Mapei-Pressetage wurden Referenzprojekte im Frankfurter Raum besichtigt. Derzeit verlegt die Firma Zeidler & Wimmel im Frankfurter Hauptbahnhof 10 000 m² Natursteinplatten aus chinesischem Granit und 4 000 m² Estrich. Dabei werden der Fugmörtel Ultracolor® Plus, der Mittelbettmörtel Mapestone 1, das Estrichbinde-mittel Mapecem und das zwei-komponentige Gieß- und Klebeharz Eporip verwendet. Im Golfclub in Großzimmern wurden ca. 1 000 m² Wand- und Bodenfliesen mit Mapei-Produkten (Adesilex P9, Mapelastic, Primer G) verlegt.



V. l. n. r.: Marketingfachfrau Dr. Adriana Spazzoli, Heinrich Meier und der Geschäftsführer der Mapei-Gruppe, Giorgio Squinzi



Walter Mauer, Leiter der Mapei-Anwendungstechnik

Im nächsten Jahr feiert Mapei 70-jähriges Bestehen. Das Meiländer Unternehmen hat sich im Lauf der Jahre von einem kleinen Familienunternehmen zu einem führenden multinationalen Hersteller bauchemischer Produkte entwickelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg spezialisierte sich Mapei auf Klebstoffe für das Bauwesen, insbesondere auf Produkte für die Verlegung von Bodenbelagsmaterialien, darunter auch Naturstein. Mapei setzt auf Forschung und Entwicklung: in eigenen Forschungslabors in Europa und den USA wird an der Entwicklung neuer Produkte und der Verbesserung des bestehenden Sortiments gearbeitet. Mittlerweile umfasst der Konzern 40 Unternehmen mit 47 Betriebsstätten in 23 Ländern. Seit 1995 gibt es die Mapei GmbH in Deutschland.

Sebastian Hemmer

Mapei GmbH
 Bahnhofsplatz 10
 63906 Erlenbach
 Tel.: 0 93 72/9 89 50
 Fax: 0 93 72/98 95 48
 mailto@mapei.de
 www.mapei.de



Neuer Belag im Frankfurter Hauptbahnhof

Bau 2007

Halle A5, Stand 412

Bau 2007

Halle A5, Stand 502

Schutz für sensible Steine

Zum Schutz von Natursteinen vor fleckenbildenden Substanzen hat AKEMI eine Imprägnierung auf Nano-Basis entwickelt.

Natursteine werden heutzutage in einer geradezu unüberschaubaren Vielfalt hinsichtlich der Art, Farbe und Struktur angeboten. Moderne, CNC-gesteuerte Bearbeitungszentren eröffnen dabei immer neue Möglichkeiten in der Herstellung von aufwändig gestalteten Grabmalen, Bodenbelägen, Waschtischen und Küchenarbeitsplatten. Naturstein verfügt im Gegensatz zu reaktionsharzgebundenem Kunststein wie Agglomerat über eine mehr oder minder stark ausgeprägte Saugfähigkeit hinsichtlich fleckenbildender Substanzen wie Wasser, Öl oder Fett.

Unerwünschte Folgen

Um Naturstein dauerhaft zu schützen, werden zahlreiche Imprägnierungen angeboten, die jedoch nicht immer das ge-

wünschte Ergebnis erzielen. Sie können bei zahlreichen Gesteinen zu unerwünschten Farbtonvertiefungen führen oder aufgrund einer sehr langen Reaktionszeit der Imprägnierlösung durch nachträglich einwirkende Feuchtigkeit zur Fleckenbildung neigen.

Der norwegische PILLARGURI (auch OTTA PHYLLIT genannt) beispielsweise, ein Glimmerschiefer, verliert durch eine imprägnierende Behandlung seinen 3D-Effekt, eine dreidimensional schimmernde Oberfläche, ähnlich wie beim exklusiven LABRADOR aus Norwegen. Bei Quarziten, Gneisen oder Schiefermaterialien wiederum können Imprägnierungen durch die unterschiedliche Saugfähigkeit und Struktur dieser Natursteine einen unerwünschten Hell-/Dunkleffekt

erzeugen, der die Gesteinsoberfläche unansehnlich und speckig erscheinen lässt. Da Imprägnierungen praktisch nicht mehr aus dem Gesteinsgefüge gelöst werden können, entstehen bei Reklamationen meist hohe Folgekosten und unnötiger Ärger für den Verarbeiter und den Auftraggeber.

Neue Imprägnierung

Um solchen Problemen vorzubeugen und die Imprägnierung von Natursteinflächen erheblich zu vereinfachen, hat AKEMI® die Imprägnierung Anti-Fleck Nano-Effect entwickelt. Substanzen auf Nano-Basis wirken einer flächigen Benetzung von Flüssigkeitstropfen entgegen. Kugelförmige Flüssigkeitsperlen, die nur punktuell an der Steinoberfläche aufliegen, laufen an der Oberfläche ab.

Anwendung

Das Produkt wird je nach Saugfähigkeit des Natursteins ein- bis zweimal nass in nass auf die gereinigte und trockene Gesteinsoberfläche aufgetragen. Nach ca. 20 Minuten wird die überschüssige Imprägnierlösung mit einem geeigneten Lappen entfernt. Bereits nach wenigen Minuten entwickelt sich die öl- und wasserabweisende Wirkung, so dass der imprägnierte Stein kurz nach der

Horst Parlau



Anwendung genutzt werden kann. Nach ca. zwei bis drei Stunden setzt die volle Imprägnierwirkung ein und zeigt sich in einem ausgeprägten Abperlereffekt bei Kontakt mit Flüssigkeiten.

AKEMI® Anti-Fleck Nano-Effect führt zu keiner Farbtonvertiefung und erhält das natürliche Erscheinungsbild der behandelten Natursteinfläche.

Horst Parlau, Steinmetzmeister, Staatlich geprüfter Steintechniker und AKEMI-Anwendungstechniker

AKEMI
Chemisch-Technische
Spezialfabrik GmbH
Lechstraße 28
90451 Nürnberg
Tel.: 09 11 / 64 29 60
Fax: 09 11 / 64 44 56
info@akemi.de
www.akemi.de

Bau 2007

Halle A4, Stand 103
(DNV-Gemeinschaftsstand)



Sensible Natursteine wie der norwegische PILLARGURI sollten mit einer Imprägnierung mit Nano-Substanzen behandelt werden, damit sie ihren 3-D-Effekt nicht verlieren.

Remmers setzt auf Weiterbildung

Am Stammsitz der Remmers Baustofftechnik AG im niedersächsischen Lönningen steht ein Seminargebäude der »Bernhard-Remmers-Akademie«.

Am so genannten »Europäischen Institut für handwerkliche Bauwerkserhaltung und Baudenkmalpflege gemeinnützige GmbH« werden Handwerker, Architekten, Ingenieure und Denkmalpfleger darin geschult, neueste Kenntnisse aus der Wissenschaft mit Erfahrungen aus der Praxis zu vernetzen. Die Bildungseinrichtung wurde

am zweiten Todestag des Firmengründers Bernhard Remmers (28. März 2006) eröffnet. Dieser hatte sich zeitlebens für Weiterbildung und betriebliche Schulungen eingesetzt. »Wer glaubt, Bildung sei zu teuer, weiß nicht, was Dummheit kostet«, lautete sein Credo. Die »Bernhard-Remmers-Akademie« wurde 1996 als

»Institut für handwerkliche Bauwerkserhaltung und Baudenkmalpflege gemeinnützige GmbH« (IBB) gegründet. Ihr Bildungsangebot umfasst das gesamte Spektrum der Bauwerkserhaltung und Baudenkmalpflege.

Neben internen Schulungskursen vor Ort werden jährlich in über zwei Dutzend Städten in Deutschland Seminare veranstaltet. Bis zu 10 000 Interessenten aus allen Branchen des Bauwesens nutzen dieses Fort-

bildungsangebot. Ein Themenschwerpunkt ist Kalkmörtel und Denkmalpflege.

Remmers Baustofftechnik GmbH
Bernhard-Remmers-Str. 13
49624 Lönningen
Tel.: 054 32/83-0
Fax: 054 32/3985
info@remmers.de
www.remmers.de

Bau 2007

Halle A5, Stand 240

Grauwacke von Quirrenbach

Einen »steinreichen« Einblick in exklusive Wohnwelten erhielten Anfang September die Besucher des Kundenevents »Fish you were here« im Kölner Rheinauhafen. Neben frisch gegrilltem Lachs überraschte die Firma Quirrenbach ihre Gäste im neuen Showroom (Parkhaus Rheinauhafen, Agrippinawerft, Im Kontor 19) mit ausgefallenen Einrichtungsideen und hochwertigen Anwendungen der im eigenen Steinbruch in Lindlar abgebauten und veredelten Quirrenbach-Grauwacke – laut Firma »der »graue Star« aus dem Bergischen Land«.

Neustart

Die Heinrich Quirrenbach Naturstein Produktions- und Vertriebs GmbH bekam mit Unterstützung des Insolvenzverwalters die Möglichkeit, das Kerngeschäft der insolventen Heinrich Quirrenbach Steinbruchbetriebe GmbH ab Frühjahr 2005 zu übernehmen. »Das gesamte Personal (35 Mitarbeiter) wurde übernommen«, so Hans-Georg Meier, Vertriebs- und Marketingleiter des neuen Unternehmens. Den Neubeginn ermöglichten die Familie Peffekoven sowie der große persönliche Einsatz aller Mitarbeiter, aber auch die Treue und das Vertrauen der Kunden. Dr. Karl-Heinz Peffekoven fungiert als Geschäftsführer des neuen Unternehmens. Hans-Georg Meier,



**Vertriebs- und Marketingleiter
Hans-Georg Meier**

der in dieser Position auch schon für die Vorgängerfirmen gearbeitet hat, kommt aus der Holzbranche und verfügt über gute Kontakte zur Küchen- und Möbelindustrie.

Unternehmens-Strategie

Neben dem ursprünglichen Kerngeschäft mit Schwerpunkt auf Außenanlagen, Landschafts- und Gartenbau hat sich der Bereich hochwertiger Innenausstattung für Küche und Bad für Quirrenbach zu einem bedeutenden Betätigungsfeld entwickelt. »Wir verkaufen nur an Händler, sprich: Küchen- und Bäderstudios, auch Steinmetzen und zu 2 bis 3 % an Endkunden«, sagte Meier im Gespräch mit **Naturstein**. Man kooperiere gezielt mit exklusiven Partnern (u. a. Bulthaup-Küchenstudios) und sei derzeit sehr gut ausgelastet.

Trumpf der neuen Firma sei ihre von der »Steindenke« weit entfernte Philosophie. »Wir denken vertriebsorientiert und setzen auf Qualität, Liefertreue sowie Service nach den Bedürfnissen unserer Kunden«, so Meier. So liefere man ausschließlich (beidseitig) kalibrierte Ware und habe eine eigene Imprägnierung für Grauwacke entwickelt.

Das Unternehmen verfügt u. a. über eine Fliesenproduktionslinie, ein CNC-Bearbeitungszentrum und eine Wasserstrahl-schneideanlage. Der Umsatz, der sich zu ca. 60 % dem Außenbereich und zu ca. 40 % dem wachsenden Bereich des anspruchsvollen Innenausbaus zuordnen lasse, entwickelt sich laut Hans-Georg Meier positiv.

Kooperationen

Die Firma engagiert sich regional wie überregional in »Netzwerken« aus kooperierenden Unternehmen. »Dadurch lassen sich nicht nur die Vertriebsstrukturen optimieren, sondern man ist auch kurzfristig in der Lage, neue Produktanwendungen zu



**Grauwacke-
Bruch bei
Lindlar**



**Eröffnung
des neuen
Informations-
zentrums**

entwickeln, und dem Kunden ergänzende Sortimente und Dienstleistungen anzubieten«, so Hans-Georg Meier. Die Firma beiteilt sich an der BAU (siehe unten) und während der Internationalen Möbelmesse »imm cologne«, die vom 15. bis 21. Januar in Köln stattfindet, an den »PASSAGEN« (Showroom Rheinauhafen).

*Heinrich Quirrenbach
Naturstein Produktions- und
Vertriebs GmbH
51789 Lindlar
Tel.: 0 22 66/47 46-0
Fax: 0 22 66/47 46-47
info@quirrenbach.de
www.quirrenbach.de*

Bau 2007

**Halle A4, Stand 103
(DNV-Gemeinschaftsstand)**

Romex auf der BAU

Die Romex® PFM GmbH zeigt Flagge auf der BAU 2007. Das Unternehmen wird in München seine Produkte für die Kunstharz-Pflasterverfugung präsentieren, darunter die Pflasterfugenmörtel ROMPOX®-EASY und ROMPOX®-TERASSE, der für die Verfugung »sensibler« Pflaster- und Plattenoberflächen im Außenbereich entwickelt wurde und in den Farben Neutral, Steingrau und Basalt erhältlich ist. Auch über den zementfreien Wandfugenmörtel ROMPOX®-WAND wird auf der Messe informiert. Am Stand des Unternehmens wird es »Live«-Demonstrationen mit verschiedenen Pflasterfugenmörteln geben.



**Pflasterfugenmörtel
ROMPOX®-EASY**

*ROMEX® PFM GmbH
Von-Bassenheim-Straße 2
Tel.: 0 22 51/94 12 20
Fax: 0 22 51/94 12 28
info@romex-ag.de
www.romex-pfm.de*

Bau 2007

Halle A4, Stand 147

Neuigkeiten mit Profil

Die Schlüter-Systems KG präsentiert auf der BAU u. a. »Schlüter-Ditra-Drain«, die erste kapillarpassive Verbunddrainage für Fliesen- und Natursteinbeläge in Dünnbettverlegung.

»Schlüter-Ditra-Drain« ist eine Polyethylenmatte mit einer speziell ausgebildeten Noppenstruktur, auf deren Oberseite ein wasserdurchlässiges kapillarpassives Vlies aufkaschiert ist. Die Struktur besteht aus einem engen Raster von 4 mm hohen Kegelstümpfen, das von Noppen unterbrochen wird, die als umgekehrte 2 mm hohe Pyramidenstümpfe ausgeformt sind. Die Kegelstumpf-Noppen sind extrem druckstabil, nehmen an der Oberseite das aufkaschierte Vliesgewebe auf und bewirken so eine Aufstellung des im Dünnbettmörtel verlegten Belags von ca. 4 mm. Die umgekehrten Pyramidenstümpf-Noppen bilden zur Unterseite hin offene hinterschnittene Kammern, die sich beim Einlegen der »Schlüter-Ditra-Drain«-Matte in den Fliesenkleber mit Mörtel füllen und so den Haftverbund zum Verlegeuntergrund sicherstellen.

Schlüter-Quadec

Vorgestellt wird außerdem das neue Kantenschutzprofil »Schlüter-Quadec«. Es schützt Außenkanten von Wandbelägen ebenso vor Beschädigungen wie Stufenkanten von Treppen. Auch als Sockelabdeckung oder Abschluss zu anderen Bodenbelägen ist das Profil eine optisch sehr ansprechende Lösung.

Schlüter-Ditra-Sound

Neu ist auch die Trittschalldämmung »Schlüter-Ditra-Sound«. Die Polyethylen-Schwerfolie ist vorder- und rückseitig mit einem Trägervlies versehen und wird im Dünnbettverfahren zwischen Untergrund und Oberbelag verlegt. Die Trittschallübertragung in benachbarte Räume wird deutlich reduziert, und der hochwertige Bodenbelag aus Fliesen oder Natursteinen bleibt dauerhaft frei von Rissen oder anderen Schäden.

TREP-FL-E

Auch eine Edelstahlvariante des Florentiner-Treppenprofils »TREP-FL-E« wird präsentiert. Um allen ästhetischen Ansprüchen bei der Kombination mit Fliesen oder Natursteinplatten gerecht zu werden, ist das Edelstahlprofil in drei Höhen (9, 11 und 12,5 mm) lieferbar.

*Schlüter Systems KG
Schmöletraße 7
58640 Iserlohn
Tel.: 023 71/971-0
Fax: 023 71/971-111
info@schlueter.de
www.schlueter.de*

Bau 2007

Halle A6, Stand 310



Die Verbunddrainage Schlüter-Ditra-Drain

Magog in München

Die Schiefergruben Magog GmbH & Co. KG stellt vom 15. bis 20. Januar 2007 auf der BAU in München die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Baustoffs Schiefer vor. Im Rahmen der Messe bietet das Unternehmen »Schiefer zum Anfassen«.

Qualitätsschiefer aus Deutschland und Spanien

Neben dem Fredeburger Schiefer®, der im Rheinischen Schiefergebirge gewonnen wird, vertreibt Magog unter dem Markennamen MaSpa-na® Qualitäts-Schiefer aus Spanien als Dach- und Wand-schiefer.

*Schiefergruben Magog GmbH & Co. KG
Bad Fredeburg
Alter Bahnhof 9
57392 Schmallenberg
Tel.: 029 74/96 20-0
Fax: 029 74/96 20-20
info@magog.de
www.magog.de*

Bau 2007

Halle A3, Stand 324



BAU ohne Gutjahr

Gutjahr verzichtet ebenso wie einige andere Unternehmen aus der Fliesenbranche auf die Teilnahme an der »BAU 2007« in München. »Nachdem im nächsten Jahr weitere bedeutende Fliesenhersteller nicht in München sein werden, verliert die Messe aus unserer Sicht für unsere Kernzielgruppen und damit für uns an Bedeutung«, so Ralph Johann, Geschäftsführer von Gutjahr.

»Wir haben uns daher gegen einen eigenen Stand entschieden und wollen stattdessen mit gezielten Marketingmaßnahmen unsere Kunden in Handel, Planung und Verarbeitung informieren.« Gutjahr wird aber mit einem Stand auf der »Stone+Tec 2007« vertreten sein, die im Juni in Nürnberg stattfindet.

me ist spezialisiert auf Lösungen für Außenbeläge auf Balkonen und Terrassen sowie kritischen Untergründen im Außen- und Innenbereich. Dazu gehören auch Drainage-Komplettsysteme für den Einsatz im Bereich Neubau und Sanierung. Die Produkte von Gutjahr werden mittlerweile in vielen europäischen Ländern eingesetzt.

*Gutjahr Innovative Bausysteme GmbH
Philipp-Reis-Straße 5-7
64404 Bickenbach/Bergstrasse
Tel.: 062 57/93 06-0
Fax: 062 57/93 06 31
info@gutjahr.com
www.gutjahr-bpanet.de*

Komplettsysteme und mehr

Das hessische Unternehmen Gutjahr Innovative Bausysteme

Sichere Fugen mit Trass

Für den Bau der Claudius-Therme in Köln wurden Natursteinmaterialien verwendet. Bei der Verlegung kamen spezielle tubag Trassmörtel zum Einsatz.

Ein Aufenthalt in der »Claudius-Therme« verspricht Urlaub vom Alltag. Sowohl die Innen- als auch die Außenanlage bestehen durch den Einsatz von hochwertigem Naturstein. Einen besonderen Blickfang bietet die 400 m² große Sonnenterrasse aus Porphyr-Polygonalplatten. Um die Schönheit des wertvollen Natursteinmaterials dauerhaft zur Geltung zu bringen, entschloss man sich bei der Verlegung für den Einsatz von speziellen tubag Trassmörteln, die Kalkausblühungen und mineralische Ablagerungen an der Steinoberfläche verhindern. Die gesamte Fläche erhielt von der

Bettung bis zur Fuge einen Wasser undurchlässigen Aufbau. Der Rundgang um die Sonnenwiese wurde mit kleinteiligem Porphyerpflaster in den Maßen 8 x 11 cm gestaltet. Der Fugenschluss erfolgte mit tubag Pflasterfugemörtel PFL, einem Spezialmörtel der im ausgehärteten Zustand über eine hohe Wasserdurchlässigkeit verfügt. Somit kann das Regenwasser in den Untergrund abgeführt werden.

Trass-Fugemörtel TFP

Zum Angebot von tubag Bettungs- und Fugemörteln zählt der Trass-Fugemörtel für Polygonalplatten TFP. Dieser Mörtel

Trass Fugemörtel für Polygonalplatten TFP eignet sich besonders für breite Fugen.



ist wasserundurchlässig und eignet sich besonders für breite Fugen. Alle Mörtel des GaLaBau-Programms bieten aufgrund ihrer speziell ausgesuchten Rohstoffe und des hohen Anteils an original tubag Trass einen weitgehenden Schutz vor Verfärbungen und Fleckenbildung bei Natursteinen. Eine weitere wichtige Eigenschaft der trasshaltigen Mörtel ist ihre lange Aushärtungszeit. Spannungen werden auf diese Weise

abgebaut, der Entstehung von Rissen wird vorgebeugt. Einmal erhärtet, ist Trassmörtel sehr beständig gegen Feuchtigkeit und Frost-/Tauwechselbelastungen.

tubag Trass Vertrieb
GmbH & Co. KG
Bundesstraße 256
55642 Kruft
Tel.: 0 26 52/81-3 50
Fax: 0 26 52/81-3 33
info@tubag.de
www.tubag.de

Graffiti- und Farbentfernung

Die BAFA-Bauchemie-Farbentfernung aus Unterhaching bietet Produkte zur Fassadenrenovierung und Graffiti-entfernung. Neu sind der Fassadenfarben-Entferner »Eiger FL-FP« und der Graffiti-Ablöser »Graf FL-GP«.

»Eiger FL-FP« ist ein innovatives Mittel zur Ablösung von mehrschichtig aufgetragenen Fassadenfarben auf allen Untergründen. Es ist besonders umweltschonend, da die alte Farbe nicht weggeätzt wird, sondern in ihre Bestandteile zerfällt und problemlos abgewaschen werden kann. Das entstehende Abwasser lässt sich durch Absetzvorgänge trennen. Die Farbbreite können als Farbabfall auf der Hausmülldeponie entsorgt werden. Die verbleibenden flüssigen Reste gehen in die Kanalisation.

Graf FL-GP

Der Graffiti-Ablöser »Graf FL-GP« entfernt hartnäckige Graffiti in wenigen Minuten von jedem Untergrund. Bereits nach kurzer Zeit beginnt sich der Lack durch Quellen oder Aufweichen vom Untergrund zu lösen. Dabei wird der Lack nicht aufgelöst,

sondern in kleinen Lackstücken abgelöst. Dadurch bildet sich kein Lackschlamm. Das Lack-Wasser-Gemisch lässt sich durch einfache Absetzvorgänge oder durch Sieben trennen. Die Lackreste gehen in den Hausmüll, die Flüssigkeit in die Kanalisation.

BAFA Bauchemie-
Farbentfernung
Dieter Stürmer
Sommerstraße 5b
82008 Unterhaching
Tel.: 0 89/13 95 92 91
Fax: 0 89/67 84 76 89
info@bafa-bauchemie-farbentfernung.de
www.bafa-bauchemie-farbentfernung.de

Fassade gereinigt

Die Muschelkalkfassade des Central Hotel Kaiserhof in Hannover wurde mit der umwelt- und substanzschonenden Vario Niederdruck-Wirbelstrahl-Reinigungstechnik der Firma Sapi gereinigt. Damit ist die jahrelange Sanierung und Renovierung des 1915 im neoklassizistischen Stil erbauten Hotels abgeschlossen.

Reinigung ohne Chemie

Eine chemische Reinigungsmethode kam nicht in Frage. Auf der Suche nach einer quali-

fizierten Fachfirma, die einschlägige Erfahrung mit der Reinigung von historischer Bausubstanz mit physikalischer Reinigungstechnik besitzt, stieß man auf die renommierte Reinigungsfachfirma Ludwig Heuer aus Ochsenfurt, die seit über zehn Jahren erfolgreich auf diesem Sektor tätig ist. Gereinigt wurde mit Glaspudermehl (Schmelzkammerschlacke), das sehr schonende Reinigungsergebnisse erzielte und laut Firma sehr gute Flächen-



Das Hotel Kaiserhof nach der Niederdruck-Wirbelstrahlreinigung

leistungen ermöglichte. Hartnäckige Kalkversinterungen waren ebenso zu entfernen wie eine unansehnliche Gipskruste.

Trockenreinigungsverfahren

Die Reinigungsmaßnahme wurde mit der Vario Wirbelstrahl-Düsenteknik im Trockenreinigungsverfahren ausgeführt, bei dem die bei der Reinigung entfernten Schadstoffe nicht in die Baustoffoberfläche kapillar eingesaugt werden, was beim Nassstrahlverfahren nicht ganz auszuschließen ist. Außerdem fällt kein Schmutzwasser an, das aufgefangen und entsorgt werden müsste. Allerdings ist bei der Trockenreinigung eine staubdichte Einhausung des Gerüsts mit Planen unablässig. Das Niederdruck-Schonstrahlgerät muss folgende Eigenschaften besitzen: variable Druckeinstellung von 0,1 bis 12,0 bar, gute Fließeigenschaften für die feinen Reinigungs-

substrate, exakte Granulatdosierung, sichere Abschaltvorrichtung, Entfernung des Kondenswassers aus der Druckluft, modulare Düsenteknik, die sich an die entsprechenden Einsatzbereiche anpassen lässt, leichte Bedienbarkeit und universelle Einsetzbarkeit für Nieder- und Hochdruckanwendungen. Neben der Vario Wirbelstrahltechnik gibt es auch die Vario Flachstrahltechnik mit besonders hoher Flächenleistung und die Ventrui Rundstrahl-Düsenteknik zum Abtragen von Beschichtungen und zum Aufrauen von unterschiedlichsten Oberflächen wie Stahl, Beton und Putz.

*Firma Sapi
Sandstrahl & Anlagenbau
Enkingergeweg 4
86753 Möttingen
Tel.: 090 83/96 15-0
Fax: 090 83/96 15-99
info@sapigmbh.de
www.sapigmbh.de*

Neuer Schliff im Schloss

Mit einer Dreischeibenbodenmaschine der Firma In-Tech wurden im Schloss Dyck 160 m² Sandsteinboden gereinigt – mit Erfolg!

Das imposante Wasserschloss Dyck gilt als eines der bedeutendsten Kunstdenkmäler am Niederrhein. Mit der Gründung der Stiftung Schloss Dyck im Jahr 1999 wurde eine umfassende Sanierung der Gesamtanlage eingeleitet.

Vor allem die Böden waren durch Fettflecken, Schmutz, Nässe, Farbspritzer und -flecken sehr in Mitleidenschaft geraten. Mit konventionellem Wischen konnte man diese Verschmutzungen nicht beseitigen. Die TSI Service GmbH aus Kerpen bekam als Profi für die Reinigung von Natur- und Kunststein den Auftrag, den Sandsteinboden im Hochschloss zu reinigen und zu imprägnieren. Eine schonende und gleichzeitig wirtschaftliche Methode sollte zur Anwendung kommen.

Die TSI Service GmbH rückte dem Problem mit der In-Tech Dreischeibenbodenmaschine der Serie »Hatrick« zu Leibe. Ausgerüstet mit Tynex-Bürsten und einem speziellen fettlösenden Reinigungsmittel reinigte sie insgesamt 160 m² Sandsteinboden. Gegen Farbverschmutzungen, die in den Stein eingezogen waren, mussten härtere Geschütze aufgeföhren werden. Statt mit Bürsten wurde die Maschine mit einem speziellen Diamantwerkzeug ausgerüstet, um die Verschmutzung vom Sandsteinboden abzuschleifen. »Wichtig beim Schleifen war, die richtige Diamantkörnung herauszufinden, um Schleifspuren und Kratzer zu vermeiden«, erklärt Ralf Gasper, Mitarbeiter der TSI Service GmbH. Die beim Schleifen

Mit Brief und Siegel

Bei der Montage von sicherheitsrelevanten Befestigungen fehlen häufig die statischen Berechnungen. Zwei von drei Befestigungen halten einer statischen Überprüfung nicht stand. Die 50 »Competenz Centren Befestigungstechnik« haben deshalb zusammen mit fischer einen bundesweit einheitlichen Sachkundenachweis Befestigungstechnik entwickelt und eingeföhrt. Seit Oktober 2006 werden die ersten Seminare für die metallverarbeitenden Berufe angeboten. Seminare für weitere Gewerke werden 2007 folgen.

Sachkundenachweis

Der Nachweis ist modular aufgebaut und speziell auf die Lösung der Anwendungsprobleme der Gewerke zugeschnitten. In 16 Stunden vermitteln die Seminare der »Competenz Centren« praktisches und the-

oretisches Wissen zur Befestigungstechnik. Die erfolgreich bestandene Abschlussprüfung berechtigt, drei Jahre den Sachkundenachweis zu führen und diesen auch werblich zu nutzen. Die Handwerkskammer der Pfalz hat zusammen mit der fischer Akademie das organisatorische und didaktische Konzept der »Competenz Centren Befestigungstechnik« erarbeitet und ist Kontaktstelle der Centren. Das Konzept ist bundesweit etabliert.

*Competenz Centren
Reimar Faus
Tel.: 06 31/3 67 71 69
Fax: 06 31/36 77-2 67
rfaus@hwk-pfalz.de
www.competenzcentren.com*



Bodenreinigung mit der Dreischeibenbodenmaschine »Hatrick«

entstandene Schlämme musste sofort abgesaugt werden, »denn sonst ziehen Schmutz und Nässe sofort wieder in den Stein ein«. Nach der Reinigung wurde der Sandsteinboden mit einer Spezialimprägnierung versehen.

Bei der Dreischeibenmaschine erreichen die beweglich aufge-

hängten Bürsten alle Bodenunebenheiten und der Druck kann durch Zusatzgewichte nach Bedarf angepasst werden. Die Werkzeugteller drehen sich gegen die Laufrichtung der Antriebsscheibe. Die Maschine ist bewegungsneutral und lässt sich ermüdungsfrei und exakt führen, so das Unternehmen.

Kontakt:

*In-Tech Maschinen GmbH
Industriering Ost 72
47906 Kempen
Tel.: 021 52/95 94 36
Fax: 021 52/95 94 45
info@in-tech-plus.de
www.in-tech-plus.de*

*TSI Service GmbH
Nussbaumallee 6
50169 Kerpen
Tel.: 022 37/97 21 34
Fax: 022 37/6 18 47
info@steinschutz.com*

Schiefer für Sanierung

Die Firma Johann & Backes Schiefer + Natursteine lieferte den brasilianischen Schiefer GRIES für eine Wohnungssanierung in Berlin. Das Unternehmen feierte im November das 25-jährige Betriebsjubiläum des Mitinhabers Stefan Backes.

Als Stefan Backes 1981 als Sprengmeister in den elterlichen Betrieb eintrat, erwirtschaftete das Unternehmen noch über 95 % seines Umsatzes allein mit Dachschiefer. Als 1999 der eigene Steinbruch stillgelegt wurde, baute Backes den Vertrieb importierter Natursteinplatten und -steine aus. 1996 übernahm Stefan Backes die Geschäftsanteile seines Vaters und ist seitdem zuständig für den gesamten Natursteinsektor.

Die Spezialität des Unternehmens sind bruchraue Steine wie Schiefer, Quarzit oder Porphyrt.

Schiefer für's Bad

So lieferte die Firma im Zuge einer Wohnungssanierung in Berlin-Schöneberg den grauen brasilianischen Schiefer GRIES für die Wand- und Fußbodengestaltung im Badbereich. Dabei wurden die unterschiedlichen Abmessungen der Platten aus handelsüblichen Formaten nach Angaben des Architekten Markus Paus von Johann & Backes in der Breite vorgeschritten und gefast. Obwohl jede Plattenreihe unterschiedlich hoch erscheint, wurden letztendlich nur drei verschiedene Breiten an den Wänden verlegt, was sich

sehr günstig auf die Kosten auswirkte. Die Ablängung erfolgte spontan vor Ort. Es entstand ein lebhafter Verband, der sehr gut mit dem rauen Charme des Schiefers harmoniert. Die Ecken wurden teilweise auf Gehrung geschnitten. Die Auslassung im Boden für die Dusche wurden mittels Wasserstrahl aus dem Schiefer geschnitten. Waschtisch und Badewanne sind ebenfalls aus dem grauen Schiefer GRIES. Das Schieferbecken lagert auf einem Tisch aus französischem Nussbaum. Die tragende Konstruktion aus rostfreiem Stahl und die sanitären Installationen sind unsichtbar in den Tisch integriert. Das Wasser verschwindet durch einen Schlitz im Becken. Der Bauherr schätzt die unkomplizierte Pflege des Schiefers.



Mit GRIES saniertes Bad

Johann & Backes
Schiefer + Natursteine aus aller Welt

Tel: 0 65 44/99 88-0
Fax: 0 65 44/99 88-50
55626 Bundenbach
info@johann-backes.de
www.naturschiefer.de

Neue Handelsplattform

Im Juli 2006 startete Xstone, Handelsplattform u. a. für Naturstein, in einer neuen Version.

Nach fünfjähriger Entwicklungsarbeit steht die Plattform nun allen Unternehmen und Organisationen aus dem mit Stein handelnden bzw. steinverarbeitenden Gewerbe kostenlos zur Verfügung. Nach dem kostenlosen Login bieten sich dem Nutzer verschiedene Formen des Handelns. Zum einen lassen sich Mengenprodukte wie Fassadenklinker, Grabsteine oder Granitfliesen ähnlich einem Katalog- oder Shoppingsystem zu einem Festpreis anbieten. Andererseits gibt es eine Auktionsplattform, auf der sich die Preisbildung dynamisch durch die Gebote mehrerer Nachfrager entwickelt.

Erweiterte Funktionen

Bei der Entwicklung wurden Besonderheiten im Natursteinhandel berücksichtigt. Beispielsweise lassen sich Unmaßtafeln in den einzelnen Stückzahlen und der jeweiligen Größe ein-

stellen. So besteht für den Käufer die Möglichkeit, jeweils einzelne Platten aus einem bestimmten Block zusammenhängend zu erwerben. Sollten sich Fragen zu einem bestimmten Angebot ergeben, so kann der Interessent über eine Fragenfunktion direkt Kontakt mit dem Anbieter aufnehmen. Xstone läuft in fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch). Es besteht die Möglichkeit, Bilder zu den Angeboten hochzuladen. In einer Datenbank für den Natursteinbereich sind mehr als 4 000 Sorten verzeichnet. Neue Sorten oder Bezeichnungen können von Lieferanten eingepflegt werden.

LivingXchange GmbH
Koenigstr. 43
48268 Greven
Tel. 0 25 71/99 26 00
info@xstone.com
www.xstone.com

Stein im Brett

Die Firma A & G Naturstein liefert afrikanischen Granit für die Solarsiedlung im Düsseldorfer Medienhafen.

Seit über 15 Jahren sind die Geschäftsführer von A & G Naturstein, Diego Sanchez Aguilar, Siegfried Alexander Grätz und Michael Andrejewski, in der Natursteinbranche tätig. Für die Solarsiedlung im Düsseldorfer Medienhafen liefert ihr Unternehmen 1 000 Stufen und 1 000 m² Bodenplatten. Der afrikanische Granit für die über 100 Wohneinheiten und 14 Treppenhäuser fügt sich perfekt in die moderne Architektur mit Holzkonstruktionen ein. Damit hat A & G Naturstein buchstäblich einen »Stein im Brett«.

Das Unternehmen aus Ennepetal fertigt Küchenarbeitsplatten, Fensterbänke und Treppenaufgänge aus Naturstein. Die Steine werden direkt aus den Ursprungsländern wie Spanien, Italien, Indien und China bezogen und nach den Vorgaben der Architekten millimetergenau an-



V. l. n. r.: Michael Andrejewski, Siegfried Alexander Grätz und Diego Sanchez Aguilar

gefertigt und versetzt – wie derzeit im Düsseldorfer Medienhafen.

A & G Naturstein GmbH
Katzbachstraße 5
58256 Ennepetal
Tel.: 0 23 33/6 03 08 58
Fax: 0 23 33/6 03 08 57
info@a-g-naturstein.de
www.a-g-naturstein.de

Auftragsbörse im Abo

Handwerker und Dienstleister können jetzt bei der Auftragsbörse Quotatis ein »Auftrags-Abonnement« bestellen. Damit erhalten sie Anfragen von Kunden aus ihrer Umgebung, die einen Auftrag zu vergeben haben und über Quotatis nach einem Handwerker oder Dienstleister suchen. Die Anfragen enthalten die Kundenadresse und alle Auftragsdaten. Eine Anfrage kostet den Handwerker 9 €.

Individuelle Gestaltung

Jeder Handwerker kann sein Abonnement individuell gestalten: Er wählt auf dem Quotatis-Formular seine Branche aus, seine Einsatzregionen und die Anzahl der Kundenanfragen, die er pro Monat erhalten möchte. Sobald eine passende Anfrage

bei www.quotatis.de eingestellt wird, werden die kompletten Daten automatisch per E-Mail an den Abonnenten versendet. Im Unterschied zur Rückwärts-Auktion müssen Handwerker bei »Auftrags-Abonnement« keine Dumpingpreise anbieten, um an einen Auftrag zu kommen. Eine Anfrage wird an maximal fünf Handwerker versendet. Der Auftraggeber kann das beste und überzeugendste Angebot auswählen und muss nicht das günstigste nehmen.

*Quotatis GmbH
Unter Goldschmied 6
50667 Köln
Tel.: 02 21/27 25 91 60
Fax: 02 21/27 25 92 00
info@quotatis.de
www.quotatis.de*

Praxisseminar in Garmisch

Am 1. und 2. Februar 2007 findet in Garmisch-Partenkirchen ein Praxisseminar für Unternehmer des Bauhaupt- und Baunebenwesens zum Thema »Deckungsbeitragsrechnung als ganzheitliches Instrument der Unternehmenssteuerung und Unternehmensführung« statt. Veranstalter und Seminarleiter ist Diplombetriebswirt Rüdiger Hildebrandt aus München. Themen sind:

- Vor- und Nachkalkulation des Auftrags sowie die Preisfindung
- Ermittlung der tatsächlichen Lohn-Ist-Kosten – Lohn-Stück-Kosten – der produktiven Mitarbeiter
- Fixkostenplanung, -kontrolle und -strategie

- Break-Even-Punkt und Break-Even-Analyse
- Unternehmensplanung und -kontrolle
- die optimale Unternehmensgröße
- Kurzfristplanung auf Stundenbasis zur Ertragsstabilisierung bzw. -optimierung.

Das Seminar beinhaltet praktisches Training mit Zahlen des eigenen Unternehmens im Wechsel mit wenig, aber prägnanter Theorie.

*Kontakt:
Hildebrandt + Partner
Tel.: 089/1892 1892
Fax: 089/1892 1899
Mailbox@RH-MUC.com
www.RH-MUC.com*

Neuer Zarges-Katalog

Zarges hat einen neuen Katalog herausgebracht. Auf 152 Seiten präsentiert das Weilheimer Traditionsunternehmen sein Sortiment in den Bereichen Steigtechnik, Schachttechnik und Fahrgerüste für den industriellen

Einsatz. Auch ausgewählte Produkte aus dem Firmensegment Logistik werden angeboten. Der Katalog kann unter der Telefonnummer 0881/6870 bzw. per E-Mail unter zarges@zarges.de angefordert werden.

Staubschutz-Schwingtüre

»Werkzeuge mit Ideen« hat eine neue Staubschutz-Schwingtüre entwickelt. Laut Hersteller kann die Türe schnell und einfach montiert werden. Sie passt in jeden Türrahmen (auch Bogentüren) bis zu einer



Die Schwingtüre mit Staubschutz

Raumhöhe von 275 cm. Außerdem schließt sie selbstständig ohne Feder, das Türblatt ist durchsichtig und kann wärme-gedämmt werden. Auch an Rechts- und Linksanschlag wurde gedacht – die Türe ist beidseitig verwendbar.

Ein Schlauchanschluss für »Staubfresser« oder ähnliche Geräte ermöglicht umfangreichen Staubschutz. Bei Raum-Trennwänden bis zu einer Höhe von 275 cm, kann die Schwingtüre einfach integriert werden.

*Werkzeuge mit Ideen
Schützenstr. 8
87700 Memmingen
Tel.: 083 31/92 60 05
Fax: 83 31/92 60 06
info@werkzeuge-mit-ideen.de
www.werkzeuge-mit-ideen.de*

Annähernd Gold

Es ist nicht alles Gold was glänzt – manchmal sind es auch Goldglanzpigmente von NORIS Blattgold. Die Firma aus Schwabach bringt neue Entwicklungen der »unechten Goldserie« auf den Markt.

NORIS-Malkastenfarben sind Artikel der »unechten Goldserie«. Hierbei handelt es sich um Farben auf Aquarellbasis, die weder nachdunkeln noch verfärben. Sie werden mit Wasser angerieben und können untereinander beliebig gemischt und verdünnt werden. Mit den Farben kann auf saugenden Untergründen oder vorhandenen Farbaufstrichen gemalt werden (nicht auf Lacken). Die Malkastenfarben sind erhältlich als Metallglanzfarben, Perlglanzfarben und Schimmerglanzfarben (nicht deckende Überzugsfarben).

Zur »unechten Goldserie« gehören auch die NORIS Lacke, ebenfalls erhältlich in den Ausführungen Metallglanz, Perlglanz und Schimmerglanz. Hierbei handelt es sich um Acryllacke mit »Aufschwimm-Effekt«. Dieser Effekt sorgt dafür, dass die Pigmente nach dem Auftrag län-

ger an der Oberfläche lagern und dem Anstrich so eine glänzendere und metallischere Optik verleihen. Die Lacke, auch für den Außenbereich geeignet, sind in 30 cm³-Fläschchen erhältlich.

Weitere Artikel der »unechten Goldserie« sind die losen, nicht oxidierenden Metallglanz-, Perlglanz- und Schimmerglanzpigmente, die mittels NORIS-Verdünnungsgeräten, NORIS-Untergrund und NORIS-Klebegrund auf alle bekannten Oberflächen aufgetragen werden können. Pigmente verleihen Oberflächen ein metallisches oder Perlmutter schimmerndes Aussehen.

*Noris Blattgold GmbH
Rennmühle 3
91126 Schwabach
Tel.: 091 22/989 30
Fax: 09122/732 45
info@noris-blattgold.de
www.noris-blattgold.de*

Fachwissen pur

60 Fachleute nahmen am 13. Fachseminar zum Thema Estrich, Fliesen und Naturstein teil, das am 13. und 14. Oktober in Dresden stattfand. Unter der Leitung von Heinz-Dieter Altmann boten kompetente Referenten eine Reihe interessanter Vorträge.

Dipl.-Ing. Walter Gutjahr referierte zum Thema Vermeidung von Reklamationen, Frostschäden und Ausblühungen an Naturwerksteinbelägen auf Terrassen und Balkonen. Der Referent erklärte, wie kapillar aufsteigendes Wasser in Mörtelporen zu Kalkauslagerungen bei Natursteinplatten führt. Um derartigen Schäden und daraus resultierenden Reklamationen vorzubeugen, sollten Natursteinbeläge auf wasserdurchlässigen Mörtelschichten oder auf Einkornmörtelschichten mit geeigneten Klebemörteln verlegt werden. Außerdem sei es wichtig, Plattenrückseiten vollflächig frisch in frisch mit geeigneten Haftbrücken zu versehen. Beim Einsatz von Drainagematten sei darauf zu achten, dass von oben in den Belag eindringendes Wasser ungebremst abgeführt wird. Bei Außentritten könne der Einbau kehlenartiger Ränder das Austreten von Sickerwasser verhindern.

Tel.: 06257/93060

Estriche im Fokus

Dipl.-Chem. Heinz-Dieter Altmann klärte über Vorteile und Einsatzgrenzen verschiedener Bindemittel auf. »Einen Estrich, der alles kann, gibt es nicht«, so Altmann. Planer müssten Fußbodenkonstruktionen von der Bauwerksabdichtung bis hin zum fertigen Oberboden in ihren Eigenschaften so abstimmen, dass eine schadenfreie Nutzung gewährleistet werde. In einem zweiten Vortrag referierte Altmann über das Trocknungsverhalten von Estrichen. Er erläuterte Grundbegriffe wie Sättigung der Luft, relative Luftfeuchte, Taupunkttemperatur und Gleichgewichtsfeuchte. Calciumsulfat-Fließestriche könnten bereits nach einem Tag

mit sehr gutem Erfolg zwangstrocknet werden. Bei Estrichen sei eine Zwangstrocknung wegen ihres Verformungsverhaltens ausgeschlossen. Bauwerkstrocknungen seien wirtschaftlich vorteilhaft.

Tel.: 03631/42167

Fehlerhafte Verlegung

Dipl.-Ing. Gerhard Klingelhöfer berichtete über starre Bodenbeläge auf Hohlraumböden. Er zeigte Bilder von großformatigen Feinsteinzeugbelägen, die sich vom Hohlboden gelöst hatten. Als Hauptursachen für solche Schäden nannte er die fehlerhafte, hohlraumreiche Fliesenverlegung im Dünnbett-Floating-Verfahren. Diese sei für einen stark beanspruchten Bodenbelag auf einer Hohlbodentragschicht und bei der Verwendung von großformatigen, rückseitig sehr glatten Feinsteinzeugfliesen ungeeignet.

Tel.: 06043/973630

CE-Kennzeichnung

Dipl.-Ing. (FH) Reiner Krug informierte über Neues aus Normung und Merkblättern sowie die Bemessung von hochbelastbaren Bodenbelägen aus Naturwerkstein. Ausschlaggebend für die Bestimmung erforderlicher Plattendicken sei u.a. die Belastung, die auf einen Belag einwirkt. Außerdem müsse die Art der Verlegung berücksichtigt werden. Die Verlegung auf frischer Lastverteilungsschicht sei nicht mehr Stand der Technik (siehe **Naturstein** 12/2005, ▽ ab S. 36). Im zweiten Teil seines Vortrags sprach Krug über Nachweise der CE-Kennzeichnung von Fliesen und Platten aus Naturwerkstein, die mittlerweile verpflichtend

sind. Fliesen dürften eine Dicke von bis zu 12 mm besitzen. Ab 13 mm handele es sich um Platten.

Abnahme im Baurecht

Baurechtsexperte Andreas Hanfland sprach über die Rolle der Abnahme. Auftragnehmer sollten frühzeitig bei Auftraggebern auf die Erteilung der Abnahme hinwirken. Im Hinblick auf etwaige rechtliche Auseinandersetzungen müsse die Abnahme unbedingt schriftlich festgehalten werden.

Tel.: 02723/60008



Heinz-Dieter Altmann



Walter Gutjahr

Außerdem standen Vorträge zu Keramik und Naturwerkstein im Schwimmbad- und Wellnessbau sowie zur neuen Putznorm auf dem Programm.

Dipl.-Ing. Harald Zahn

Friedhöfe im Wandel

Rund 90 % der Toten in Nordrhein-Westfalen werden heute noch unter ihrem Namen bestattet, obwohl der Anteil der anonymen Bestattungen in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der Landwirtschaftskammer und aller kommunalen und konfessionellen Friedhofsträger im Land NRW. Weitere Ergebnisse: Zwei Drittel aller Bestattungen auf Nordrhein-Westfalens Friedhöfen sind Erdbestattungen, ein Drittel Feuerbestattungen. In den vergangenen Jahren nahm der Anteil der Erdbestattungen mit 2 % pro Jahr zugunsten der Feuerbestattung ab. Zwei Drittel der befragten Friedhofsträger erwarten weitere Änderungen

der Bestattungs- und Friedhofskultur in den nächsten Jahren. Von den insgesamt 184 449 Todesfällen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2004 wurden bei der Umfrage über 50 % der Bestattungen berücksichtigt.

Mit der zweiten Umfrage dieser Art wurden erstmals auch die Auswirkungen der veränderten rechtlichen Grundlagen für die Bestattung erfasst. Das 2003 in Kraft getretene Friedhofsgesetz erlaubt u.a. die Einrichtung von Aschestreifeldern und die Bestattung unter Bäumen, z. B. in Friedwäldern. Außerdem wurde die Privatisierung von Friedhöfen zugelassen.

Karin Eberhardt

Christbaum aus Eis

Mit dem »größten Eis-Christbaum der Welt«, will die Stadt Klagenfurt in der Adventzeit Besucher nach Kärnten locken. Das Stadtmarketing der Kärntner Landeshauptstadt hofft auf Minusgrade in der Vorweihnachtszeit, denn Eisschnitzer aus aller Welt sollen auf dem Alten Platz aus

übereinander getürmten Eisblöcken in einem Ausmaß von 5 x 5 m einen Christbaum meißeln. U. a. wird dort ein Holzschnitzer aus einem 2 x 1,5 m großen Baumstamm eine Krippe fertigen.

Karin Eberhardt

Pflichten und Todsünden

Am 11. November trafen sich 63 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige des Steinmetzhandwerks zum halbjährlichen Erfahrungsaustausch in Frankfurt. BIV-Geschäftsführer Wolfgang Simon dankte Harald Zahn für die akribische Organisation der schon zur Tradition gewordenen Veranstaltung. Steffen Reinmüller, Architekt, Steinmetz und Technischer Berater beim BIV, hatte das Treffen mit vorbereitet.

Sachverständige bei Gericht

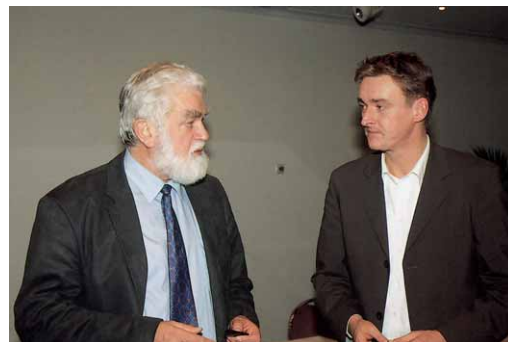
Uwe Liebheit, vorsitzender Richter eines Bausenats beim Oberlandesgericht Hamm, referierte über die Tätigkeit des Sachverständigen bei Gericht. Liebheit stellte die wichtigsten Merkmale eines Gutachtens heraus. Es habe objektiv, klar, vollständig und nachvollziehbar zu sein. Der Sachverständige sei Helfer des Gerichts und müsse es bei der sachgerech-

ten, zügigen und prozessökonomischen Erledigung des Rechtsstreits unterstützen. Ein Gutachten sei nur dann für eine sachgerechte Entscheidung uneingeschränkt verwertbar, wenn es sich auf die entscheidende Problematik beziehe, was vielfach eine intensive Kommunikation und optimale Zusammenarbeit des Sachverständigen mit dem Gericht voraussetze. Zu den Todsünden gehöre es, wenn der Sachverständige grob fahrlässig handle. Dies sei der Fall, wenn die verkehrserforderliche Sorgfalt in besonders schwerem Maße verletzt werde und schon einfachste und nahe liegende Überlegungen nicht angestellt würden.

Kurzvorträge

Am Nachmittag folgten Kurzvorträge. Reiner Krug vom DNV erläuterte die EU-Normung und die CE-Kennzeichnung.

**Uwe Liebheit,
Richter am
Oberlandesgericht Hamm,
im Gespräch
mit Stefan
Reinmüller,
Technischer
Berater beim
BIV**



Ralf Schrocke schilderte einen Schadensfall mit NERO IMPALA. Arthur Schröder beschrieb elastische Fugen als Schadensverursacher. Helmut Schön behandelte Fugenbreiten und Kantenabplatzungen. Der richtige Einsatz von Monokornestrichen war Thema von Lothar Felkel. Peter Friedrich zeigte Fotos von schadhafte Thekenplatten einer Metzgerei. Werner Paetzke skizzierte Mauerwerksanschlüsse. Matthias Hofmeister befasste sich mit der Verhaltensweise bei einer Beschwerde

des Sachverständigen und Kurt Krutki beantwortete Fragen zu Restaurierungstechniken für Sandsteinobjekte.

Die nächsten Termine für den Erfahrungsaustausch der Sachverständigen sind der 10. März und 10. November 2007. Anmeldungen beim BIV.

Dipl.-Ing. Harald Zahn

Naturstein als Rohstoff

Auf dem Kongress Geo Berlin 2006, der vom 2. bis 4. Oktober an der Technischen Universität Berlin stattfand, wurde u. a. über Naturstein als Rohstoff und das Auflassen von Steinbrüchen diskutiert.

Wenn die Rede auf Rohstoffe kommt, denkt man für gewöhnlich an Erdöl oder Erzlagerstätten, um nur zwei Beispiele zu nennen. Aber auch Naturstein zählt dazu, schließlich ist er ein wichtiger Baustoff. Auf dem Kongress GeoBerlin 2006 der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften widmeten sich verschiedene Referenten dem Thema, dies vor allem unter dem Aspekt, dass der Zugriff auf die ehemals verwendeten Steine wichtig für die Denkmalpflege ist.

Viele Brüche stillgelegt

Allerdings: Von den Brüchen, die in Deutschland vor 100 Jahren in Betrieb waren, »sind heute 99 % stillgelegt«, umriss

Dr. Angela Ehling von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe die Sachlage. Vergleichsweise unproblematisch ist die Lage in Sachsen, wie Katrin Kleeberg vom dortigen Landesamt für Umwelt und Geologie ausführte. Zwar sind auch dort die meisten der alten Elbsandstein-Brüche inzwischen aufgelassen. Aber dennoch »ist die Versorgung weitgehend befriedigend«, schreibt sie in dem Abstract ihres Vortrags.

Bergrecht in Sachsen

In Sachsen unterliege der Abbau von Sandstein ausschließlich dem Bergrecht, das mit seinen langfristigen Betriebsplänen dem Unternehmer Pla-

nungssicherheit für bis zu 30 Jahre gewähre. Ausdrückliches Ziel der Landes- und Regionalplanung sei es, die Lagerstätten nutzbar zu halten: »Der Erhalt eines traditionellen Industriezweiges mit Exportpotenzial« sei für die Region »sehr wichtig«, so Kleeberg. Ausdrücklich verwies sie auf die »gute Zusammenarbeit« zwischen den Unternehmern, dem Verband, dem Geologischen Dienst und den Planern in den Behörden hin.

Weitere Stilllegungen

Was hingegen den Neuaufschluss ehemals aufgegebener Brüche betrifft, hatte Dr. Friedrich Häfner vom Landesamt für Geologie und Bergbau in Rheinland-Pfalz keine guten Nachrichten. Bislang habe es dort nur einen Fall gegeben, wo für die Sanierung eines 100-jährigen Industriegebäudes ein stillgeleg-

ter Steinbruch »begrenzt reaktiviert wurde«. Vielmehr gehe in dem Bundesland die Stilllegung unvermindert weiter.

Kompromiss in Sicht

Dennoch scheint sich im Konflikt zwischen Steinbruchbetreibern und Naturschützern eine Lösung abzuzeichnen. Thomas Beißwenger vom baden-württembergischen Industrieverband Steine und Erden (ISTE) berichtete von »Kooperation statt Konfrontation«, auf die sich dort beide Seiten verständigt hätten.

Peter Becker



EUROROC

Treffen in Helsinki

Finnland hat derzeit die europäische Ratspräsidentschaft inne. Am 3. November empfing der finnische Premierminister Matti Vanhanen eine Delegation von EUROROC, um Fragen zu diskutieren, die die europäische Naturwerksteinindustrie betreffen.

Für EUROROC nahmen an dem einstündigen Gespräch der neu gewählte Präsident Kurt Johansson, der finnische Vizepräsident Reijo Vauhkonen, der Direktor des finnischen Naturwerksteinverbands, Pekka Jauhainen, und Generalsekretär Prof. Dr. Gerd Merke teil. Die EUROROC-Vertreter betonten die Bedeutung von Naturwerkstein für die Wirtschaft und Kultur in Europa und übergaben dem finnischen Premier eine politische Handlungsanleitung für die wichtigsten Anliegen der europäischen Steinfamilie. Die wichtigsten Aspekte betreffen Genehmigungsverfahren für die Eröffnung und den Betrieb von Steinbrüchen, Herstellung und Vertrieb, die Friedhofskultur in Europa, die Vermeidung von Dumping und die Notwendigkeit einer Ausbildung auf hohem Niveau. Der finnische Premier versprach, die Anliegen auf EU-Ebene weiter zu verfolgen und entsprechende Arbeitsgruppen zu beauftragen.



V. l. n. r.: Matti Vanhanen, Prof. Dr. Gerd Merke, Kurt Johansson, Reijo Vauhkonen und Pekka Jauhainen.

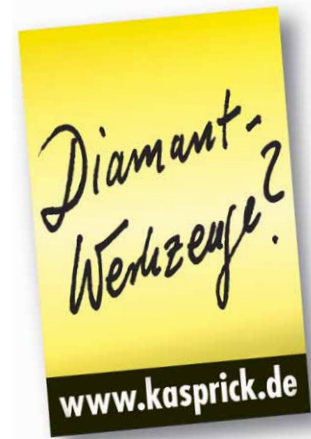
LIV Bayern

Reisen nach Indien und China

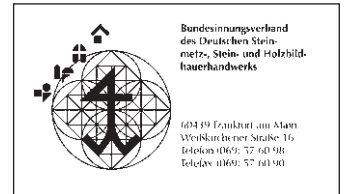
Der LIV Bayern veranstaltet zwei Fachstudienreisen nach Indien bzw. nach China.

Die Indienreise findet vom 28. Januar bis 4. Februar 2007 statt. Auf dem Programm steht u. a. ein Besuch des India Stone Mart, der größten Natursteinmesse des Landes. Im Rahmen mehrerer Ausflüge werden u. a. Neu-Delhi, das Mausoleum von Shah Akbar in Sikandra und das Taj Mahal in Agra besichtigt. Ein Tag (mit Übernachtung) in Dubai bildet den Abschluss der acht-tägigen Reise.

Die Reise nach China ist für die Woche vom 4. bis zum 11. März angesetzt. Die Fachmessen STONE TEC und STONE EXPO



werden besucht. Außerdem sind Ausflüge zum Kaiserpalast, zum Himmelstempel in Peking,



zur großen Mauer und eine Stadtrundfahrt in Hongkong geplant. Anmeldeschluss für die Reise nach Indien ist am 20. Dezember 2006. Für die Teilnahme an der Chinareise kann man sich bis zum 29. Januar anmelden. Weitere Informationen sowie Anmeldungsunterlagen erhalten Sie beim:

LIV Bayern
Max-Joseph-Str. 4
80333 München
Tel.: 0 89/59 77 59
Fax: 0 89/59 77 44
steinmetz@vubbyern.de
www.liv-steinmetz.de

LI Berlin

Patronatsfest in Berlin

Am 8. November feierte die Innung Berlin zum 25. Mal den Patronatstag, den höchsten Feiertag der Steinmetzen und Steinbildhauer.

Am sog. Patronatstag wird der vier Steinmetzen Claudius, Simphorianus, Nicostratus und Castorius (auch andere Namen sind überliefert) gedacht, die sich im alten Rom unter Kaiser Diokletian geweigert hatten, Götzenbilder zu schaffen und dafür grausam ermordet wurden. Die Berliner Gedenkfeier fand in der Schinkelschen Bauakademie statt, die derzeit – unter tatkräftiger Mitwirkung des Steinmetzhandwerks – rekonstruiert wird. Die in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts errichtete Akademie war zu DDR-Zeiten gesprengt und durch einen Plattenbau ersetzt worden.

Schweizer Ehrengast

Hans Stocker, ehemaliger Generalsekretär des Schweizerischen Bildhauer- und Steinmetzverbands, vor 25 Jahren Geburtshelfer und Pate bei der Einfüh-

rung der Gedenkveranstaltung in Berlin, hielt als Ehrengast eine Begrüßungsrede. Er übermittelte Grüße des Zürcher Obermeisters und wünschte dem Anfang des Jahres gewählten Berliner Obermeister Klaus Hengstmann alles Gute bei der Amtsführung.

Vorträge

Prof. Dr. Martina Abri vom Fachbereich Denkmalpflege der Fachhochschule Potsdam hielt einen Vortrag über den preu-

ßischen Architekten Karl Friedrich Schinkel und über die Friedrichswerdersche Kirche, eines der Hauptwerke des großen Baumeisters des 19. Jahrhunderts.

Dr. Gerda Schirrmeister von der TU Berlin stellte die zweite verbesserte Auflage des von Prof. Johannes H. Schroeder herausgegebenen gesteinkundlichen Stadtbummels »Naturwerksteine in Architektur und Baugeschichte Berlins« vor. Natürlich kamen auf der Veranstaltung neben den geistigen auch die leiblichen Genüsse nicht zu kurz.

Manfred Höhne

Auf dem Patronatsfest: (V.l.n.r.)

Prof. Dr. Martina Abri, Restaurator Nikolaus Seubert, Obermeister Klaus Hengstmann und sein Stellvertreter Otmar Kagerer



LIV Baden-Württemberg

Stellungnahme in Sachen Baden

Der LIV-Baden-Württemberg bezieht in einer Pressemitteilung Stellung zum Beschluss des LIV Baden e.V., vorerst nicht in den Landesverband einzutreten.

»Nach jahrelangen Verhandlungen über einen Eintritt der Badischen Steinmetz- und Steinbildhauerinnungen in den LIV Baden-Württemberg, wurde nun auf badischer Seite beschlossen, diesem Verband bis auf Weiteres nicht beizutreten«, schreibt der LIV Baden-Württemberg in seiner Presseerklärung. Das baden-württembergische Wirtschaftsministerium habe den LIV Baden-Württemberg auf Grundlage der Handwerksordnung als »einzi-

gen Landesinnungsverband für ganz Baden-Württemberg genehmigt«, der somit »die einzige offizielle Interessenvertretung ist«, heißt es weiter in dem Text. Der LIV betont, dass keine andere Institution geschützte Bezeichnungen und Zeichen wie »Landesinnungsverband«, »Landesinnungsmeister« etc. verwenden dürfe. In dem Text heißt es weiter, der Entschluss der Baden sei »insbesondere auch im Sinne der Steinmetz- und Steinbildhauer-

betriebe in Baden-Württemberg sehr bedauerlich«, werde aber von Verbandsseite akzeptiert. Laut LIV Baden-Württemberg wäre es gerade in der in den letzten Jahren schwierigen wirtschaftlichen und handwerkspolitischen Situation (...) »wichtiger denn je, zusammen zu stehen, um mit schlagkräftigen Landes- und Bundesorganisationen die Rahmenbedingungen für eine sichere Existenz der Handwerksbetriebe zu schaffen«. Die Zersplitterung in Einzelstrukturen führe unweigerlich zu höheren Kosten. Der LIV Baden-Württemberg bietet nun allen nicht organisierten Steinmetz- und Steinbildhauerbetrieben die Direktmit-

gliedschaft an, heißt es in der Pressemitteilung. Eine Direktmitgliedschaft beinhalte eine Vielzahl von Dienstleistungen wie die Beratung in arbeits-, tarif- und friedhofsrechtlichen Angelegenheiten sowie geldwerte Vorteile durch bestehende Rahmenverträge. Die Leistungen sind unter www.handwerks.org im Bereich »LIV Bildhauer und Steinmetze« abrufbar. Voraussetzung für eine Direktmitgliedschaft sei, dass die zuständige Innung nicht im LIV Baden-Württemberg organisiert ist. Darüber hinaus seien »nach wie vor einzelne badische Innungen berechtigt, dem Verband beizutreten«.

LIV Mecklenburg-Vorpommern

Feilhaber wiedergewählt

Die Landesinnungstagung am 27. und 28. Oktober 2006 im Ostseebad Kühlungsborn bestätigte den amtierenden Vorstand. Lob gab es für den diesjährigen Tag des Friedhofs in Rostock, Kritik an der Handwerkspolitik im Land.

Landesinnungsmeister Joachim Feilhaber äußerte sich in seinem Geschäftsbericht kritisch über die geringe Ausbildungsbereitschaft vieler Steinmetzbetriebe und die Handwerksszene in Mecklenburg-Vorpommern. Speziell über die Arbeitsweise der Kammer Ostmecklenburg-Vorpommern habe es wiederholt Klagen gegeben. Der Rücktritt des Präsidenten, dem u. a. Mittelverschwendung vorgeworfen wird, sei gefordert worden. Die Misswirtschaft betreffe auch das Steinmetzhandwerk. 2003 hatte Feilhabers Vorgänger Thomas Scheinpflug einen gemeinsamen Gesellenprüfungsausschuss unter der Hoheit der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern beantragt. »Bis heute haben wir keine konkrete abschließende

Antwort erhalten«, so Feilhaber. Somit gebe es immer noch zwei Prüfungsausschüsse, die die Prüfungen abwechselnd durchführen. Feilhaber ging auch auf Uneinigkeiten unter einzelnen Steinmetzinnungen ein. »Auf ihrer Innungsversammlung im Frühjahr hat sich die Innung Neubrandenburg gegen einen vom LIV angeregten Zusammenschluss mit der Innung Rostock ausgesprochen«, bedauerte der LIM. Als wesentliche Gründe seien die räumliche Distanz und damit steigende Innungsbeiträge genannt worden.

Frauenkirche

Zufrieden erinnerte der LIM an die Einweihung der Dresdener Frauenkirche im November 2005. »Für den Wiederaufbau

dieses einmaligen Bauwerks haben Lehrlinge aus Mecklenburg-Vorpommern 42 Werkstücke geschaffen«, teilte er mit.

Tag des Friedhofs

Als gelungen wertete Feilhaber auch den Tag des Friedhofes, der im September 2006 gemeinsam mit einem Gärtner und der Friedhofsverwaltung auf dem Rostocker Friedhof veranstaltet wurde. Fünf Steinmetzbetriebe stellten aus, außerdem hatte man zwölf Mustergrabanlagen errichtet. Die Friedhofsverwaltung bot Führungen an. Für die rege Resonanz hätten nicht zuletzt Pla-

kate, Broschüren und Flyer gesorgt, so Feilhaber, der sich besonders bei Claudia Maruniak, der Tochter von Thomas Scheinpflug bedankte. Scheinpflug, vor drei Jahren plötzlich verstorben, war Feilhabers Vorgänger im Amt des LIM. Seine Firma, die Claudia Maruniak weiterführt, hatte für den Tag des Friedhofs einen Pavillon aufgebaut, in dem vier Gesellen und Lehrlinge am Stein arbeiteten.

Ruheforst in Rostock

Enttäuscht zeigte sich Feilhaber im Namen des LIV-Vorstands über den Ausgang des Streits um einen sog. Ruheforst in der

**Der neugewählte Vorstand (v. l. n. r.):
Jürgen Koop,
Joachim Feilhaber,
Holger Dreiza, Edwin Rumpel,
Günter Kaufersch
und Fietje Waack**



KURZINFO:

... sonst graben wir uns unser eigenes Grab

Im Gespräch mit Joachim Feilhaber, alter und neuer Landesinnungsmeister in Mecklenburg-Vorpommern, über Ausbildungsschlendrian, Branchenillusionen und europäische Chancen

Naturstein: Herr Feilhaber, Sie gingen sehr kritisch auf die Ausbildungsunlust Ihrer Kollegen in Mecklenburg-Vorpommern ein.

Joachim Feilhaber: Zu Recht. Im Jahr 2006/07 werden in Mecklenburg-Vorpommern nur sechs Lehrlinge ausgebildet, im Kammerbezirk Schwerin gar nur einer. Landesweit also gerade noch sieben. Das ist nicht nur sehr wenig, das ist unbefriedigend.

Sie haben diesmal auch keinen Landessieger unter den ausgebildeten Jungesellen gewählt, weshalb?

Die gezeigten Leistungen wie auch die schulischen Ergebnisse waren leider einfach nicht danach. Wie in den vergangenen Jahren muss ich erneut die schlechte Ausbildung und das mangelhafte Werkzeug beklagen, mit denen einige Prüflinge praktisch unvorbereitet zu den Gesellenprüfungen geschickt wurden. Nur zwei Prüflinge haben bestanden.

Sie kritisieren das alle Jahre wieder. Weshalb tut sich so wenig?

Ich meine, die Prüfungskommissionen sollten im Vorfeld der Gesellenprüfungen die Ausbildungsmappen gründlich lesen und mit der Ausbildungsverordnung vergleichen. Wenn weniger als die Hälfte der vorgeschriebenen praktischen Unterweisungen erfolgt ist, sollte

der Auszubildende nicht zur Prüfung zugelassen und der Ausbildungsbetrieb zur Zahlung einer Nachlernzeit verpflichtet werden. Denn wenn die manuelle praktische Ausbildung weiterhin schlechter wird, wird wohl bald keiner mehr Schrift hauen und einen Stein fachgerecht bearbeiten können.

Malen Sie jetzt nicht zu schwarz?

Wenn wir nicht endlich energisch gegensteuern, kommen die Grabmale bald komplett aus China und Indien. Und wenn einer glaubt, damit dann noch handeln und höckern zu können, sage ich ihm: Das nehmen uns dann noch die Kaufleute ab, weil sie es besser können. Uns bleibt dann nur noch, die Steine mehr schlecht als recht auf dem Friedhof aufzustellen. So graben wir uns unser eigenes Grab – siehe die Diskussionen und die Standfestigkeitsprüfung!

Wie wollen Sie hier gehalten?

Wir müssen uns als Innungsbetriebe darstellen. Und zwar jeder einzelne Betrieb. Wir sind eines der ältesten Handwerke. Wir bearbeiten den Stein seit über 3 000 Jahren. Wir müssen uns auf unsere Herkunft besinnen. Wenn wir nur noch fertige Ware aus Asien einkaufen, Schrift per Computer einblasen, den Stein vielleicht noch aufstellen, begeben wir uns auf das Niveau von zigtausenden billigen Anbietern und

Mitbewerbern. Wir als Handwerker sollten uns nicht auf solches Niveau begeben. Ich bin sicher: Nur wenn wir unsere gemeinsamen Interessen in unserem Gewerk zielstrebig und vorausschauend durchsetzen, behalten wir unsere Geschäftsfelder und können sie ausbauen, statt sie an Fliesenleger, GaLaBauer und andere Nicht-Steinmetzbetriebe zu verlieren. Wir sollten Berufsfremden keine Chance geben, mit Niedrigpreisen und Pfuscharbeit bei uns einzusteigen.

Wie steht es diesbezüglich um die Branche in Mecklenburg-Vorpommern?

Hier ist leider im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk fachlich einiges in Unordnung. Hoch- und Tiefbaubetriebe, Ich-AGs und jeder, der billig arbeitet, führt anspruchsvolle Restaurierungsarbeiten aus. Renommierete Steinmetzbetriebe unterbieten den Preis von Fliesenlegern. Großhändler verkaufen Fertigwaren zu Einstandspreisen. Es tummeln sich unzählige Anbieter aus insolvent gemeldeten Firmen oder solchen, die wieder aufgestandenen sind – bis zur nächsten Insolvenz. Aber sie bekommen ihre Genehmigungen von den Kammern und dem Wirtschaftsministerium.

Es gibt, um bei den Lehrlingen zu bleiben, aber auch Kritik seitens der noch ausbildenden Betriebe, etwa was die überbetriebliche Ausbildung betrifft.

Und sicher zu Recht. Wie die meisten Landesinnungen auch, meinen

LIM Joachim Feilhaber



wir, dass die Schüler zu lange in der Schule und der überbetrieblichen Ausbildung sind. Sie stehen den Betrieben zu wenig zur Ausbildung zur Verfügung. Das lähmt die Ausbildungsbereitschaft. Ich bin dafür, dass die Lehrlinge, wenn sie ohnehin in Königsutter sind, vormittags Theorieunterricht haben und nachmittags überbetriebliche Ausbildung.

Königsutter bietet an, Lehrlinge im Rahmen des Leonardo-Projektes der EU nach Carrara zu schicken. Wird das in Mecklenburg-Vorpommern angenommen?

Ich kann nur jedem raten, diese Chance zu nutzen. Es ist für die Lehrlinge wie auch für die Ausbildungsbetriebe eine große fachliche Bereicherung und persönliche Erfahrung. Ich konnte mich im Mai über die Arbeit der Lehrlinge in Carrara informieren. Aus unserem Land war der Auszubildende Eric Eichhorst aus der Firma Eichhorst Stralsund mit vor Ort. Wirklich eine feine Sache, die auch hilft, den Horizont zu öffnen!

Interview: Harald Lachmann

Rostocker Heide. Diesen hatte die Stadt trotz eingehender Gespräche mit den Steinmetzinnungen genehmigt. Begründung: Die Nachfrage nach alternativen Bestattungsformen sei vorhanden, so müsse der Dienstleistungsauftrag für die Bürger erfüllt werden. »Unsere Argumente wie würdevolle Bestattung, Kulturgut, Bestattungsgesetz, finanzielle Aspekte usw. wurden nicht akzeptiert, zumal auch die Kirchen schon zugestimmt hatten«, bedauerte der LIM.

Wahlen

LIM Joachim Feilhaber wurde von den Delegierten einstimmig in seinem Amt bestätigt. Daneben wurde der gesamte Landesvorstand neu gewählt. Die Mitglieder bestätigten als Stellvertreter Edwin Rumpel aus Stralsund, Obermeister der Innung Rostock, und den Schweriner Obermeister Holger Dreiza. Wiederum im Vorstand vertreten sind auch Günter Kaulfersch (Schönberg) sowie Wolfgang Raemisch (Neustrelitz). Als Mitglieder des Rechnungs- und Kassenprü-

fungsausschusses wurden Uwe Lange, Klaus Lada und Christian Gehrke gewählt.

Diskussion und Vorträge

Anschließend begrüßte LIV-Geschäftsführer Jürgen Koop, der die Versammlung leitete, BIM Martin Schwieren zu einem Vortrag über Probleme und Perspektiven des Steinmetzhandwerks. Schwieren nutzte die Möglichkeit, den nordostdeutschen Kollegen einen Beitritt zur Zentralgenossenschaft der deutschen Naturwerksteinwirtschaft (Zedena) nahe zu legen.

Ihm folgte der Berliner Steinbildhauermeister Carlo Wloch, der über die Pläne zum Wiederaufbau des Berliner Schlosses sprach und über die Chancen, die sich dabei für Steinmetzbetriebe bieten. Außerdem wurde im Rahmen einer öffentlichen Gesprächsrunde kontrovers über die Themen Grabmal, Bestattungsarten und Aussegnung diskutiert. Ein Seminar widmete sich dem Thema »Betriebsübergabe im Handwerk«.

Harald Lachmann

LIV Rheinland Pfalz

Schüler gestalten

Der rheinland-pfälzische Landesinnungsmeister Helmut Bartholomä betreute an der Grundschule Waldhausen das Projekt »Künstler gestalten«. Im Rahmen einer Projektarbeit wurden Schüler an die Gestaltung mit verschiedenen Materialien herangeführt. Vier Schüler aus der dritten und

vierten Klasse nahmen an dem dreitägigen Projekt teil. Die Grundschüler gestalteten vier Einzelstücke zum Thema »die vier Jahreszeiten«, die mittlerweile als zusammengesetztes Kunstwerk im Eingangsbereich der Schule ausgestellt sind. Die Berufsbildungsstätte Mainz stell-

te Werkzeug und Material (Kalkstein) zur Verfügung. Unter der fachkundigen Anleitung von Steinmetz Bartholomä hielten die Schüler ihre Motive Stück für Stück in den Stein. Die praktische Arbeit stellte für sie eine willkommene Abwechslung zum Unterrichtsalltag dar. Auch Bartholomä war sehr zufrieden mit dem Projekt: »Ich persönlich würde die Fortführung solcher Projektstage sehr begrüßen und würde mich freuen, auch in Zu-



Früh übt sich: Steinbearbeitung mit Helmut Bartholomä (l.)

kunft wieder als Projektleiter fungieren zu dürfen«, so das Resümee des Steinmetzen.

Weitere Fachvereinigungen / LIV Baden e.V.

Verhandlungen für gescheitert erklärt

Der LIV Baden e.V. hat die Verhandlungen zum Übertritt in den LIV Baden-Württemberg für gescheitert erklärt.

Wie der Verein in einer Presserklärung ausführte, verhandele der badische Landesverband seit Jahren über die Rückkehr in den BIV. »Anliegen der berufspolitisch aktiven badischen Kollegen war und ist, auf Bundesebene ihre Stimme und ihr Gewicht einzubringen und den BIV zu stärken«, heißt es in dem Text. Eine direkte Mitgliedschaft sei nicht erhandelbar gewesen. Der BIV habe nur in

einem Eintritt der badischen Kollegen in den baden-württembergischen Landesinnungsverband eine Rückkehrmöglichkeit gesehen.

Alle einen solchen Eintritt betreffenden Verhandlungen und die nun vorliegende geänderte baden-württembergische Satzung ließen für ein Zusammengehen der beiden Verbände kein Vertrauen in die Respektie-

rung der badischen Eigenständigkeit aufkommen, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Die größtmögliche Wahrung eines eigenständigen Profils und weitgehend selbstständigen Handelns sei während der ganzen Verhandlung immer Grundlage des badischen Verbands gewesen.

Die Obermeister und Delegierten hätten sich die Beschlussfassung nicht leicht gemacht, insbesondere weil zwischen den Kollegen beider Verbände gute Kontakte bestehen. Auf der Basis der vorgelegten Satzung hätten sie aber ihren Mit-

gliedern die Auflösung ihres Verbands nicht anraten können. Daher sei der Beschluss gefasst worden, die Verhandlungen mit dem LIV Baden-Württemberg für beendet zu erklären und für die Mitglieder weiterhin eigenständig in der Rechtsform eines Vereins tätig zu bleiben.

LIM Friedolf Fehr erklärte, dass von diesem Beschluss das Interesse seines Verbands an einer direkten Mitgliedschaft im BIV nicht tangiert sei.

Zukunft hat Vergangenheit

Der LIV Baden e.V. veranstaltete am 8. November in Freiburg eine Gedenkfeier für die »vier Gekrönten«, die Patrone der Steinmetzen und Steinbildhauer.

An dem Festakt in der Kapelle des Freiburger Dominikanerklosters nahmen die Obermeister, zahlreiche Ehrengäste sowie Meisterschüler und Lehrkräfte der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule teil. Der badische »Steinmetztheologe« Pater Donatus Leicher sprach über die standfeste Haltung der Märtyrer Claudius, Simphorianus, Nicostratus und Castorius. Die vier Steinmetzen hatten sich um das Jahr 300 gewei- gert, Götzenbilder für den Gott

Askulap zu schaffen und sich damit dem Befehl des römischen Kaisers Diokletian widersetzt. Dafür waren sie auf grausame Weise ermordet worden. Auch heute hätten die vier Zeichen der Gekrönten – Winkel, Zirkel, Messlatte und Setzwaage – noch Bedeutung, und zwar sowohl für den Steinmetzberuf, als auch für das Leben im Allgemeinen. Sie stünden u.a. für Standfestigkeit, einen festen Standpunkt, Harmonie und das richtige Maß, so Pater Donatus.



Jürgen Prigl (l.) und Pater Donatus Leicher bei der Steinmetz-Vesper in Freiburg

Gegenwart und Zukunft

Vor dem Festakt hatten sich die Obermeister bereits zu einer Sitzung getroffen und anschließend die Werkstätten der Freiburger Meisterschule be-



Besuch in der Freiburger Meisterschule: Fachleiter Bernward Fiedler (r.) im Gespräch mit Friedolf Fehr (M.) und den Obermeistern

Bei einer »Steinmetz-Vesper«, die nach der Feier im Dominikanerkloster stattfand, standen die Themen Gegenwart und Zukunft im Mittelpunkt. LIM Friedolf Fehr sprach über das Anliegen des badischen Ver-

bands, das kollegiale Miteinander zu fördern und zu pflegen, um im Wissen um die Wurzeln des Berufsstands eine zukunftsgerichtete Innungsarbeit zu leisten. »Auch wenn Meisterausbildung heute vom Einsatz aller technischen Möglichkeiten lebt und dies auch von allen künftigen Unternehmern im Wettbewerb immer mehr gefordert wird, so gehören zum meisterlichen Arbeiten in

unserem Handwerk immer noch die alten Zeichen unseres Berufs, der Zirkel, die Setzwaage, der Winkel und die Messlatte. Diese vier Zeichen und deren Beherrschung können von unserer Arbeit nicht getrennt werden. Jeder von uns weiß, dass unsere Arbeit nur bestehen kann, wenn alles im Lot ist, wir mit der Setzwaage geprüft haben und mit dem Maßstab exakt arbeiten«, so

KURZINFO:

Aufwertung für Handwerk gefordert

Auszüge aus dem Kurzvortrag »Gedanken über die Zukunft der Steinmetzen in Europa«, den EACD-Präsident Jürgen Prigl in Freiburg hielt.

Eingangs zitierte Prigl folgenden Satz, den er vor Jahren in Freiburg gelesen habe: »Das Steinmetzhandwerk ist ehrbar und fein, schon Gottes Gesetze schuf man in Stein«. Der EACD-Präsident erinnerte daran, dass das Steinmetzhandwerk im Rahmen der Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2003 (HWO 2003) von der Anlage B in die Anlage A übernommen wurde und damit ein Vollhandwerk darstellt. Es sei ein glaubwürdiger Anspruch der Politik gewesen, die deutsche Handwerksordnung zukunftsfähig für Europa zu machen, so Prigl weiter. »Wir haben uns in Soest in den letzten Jahren bemüht, den Meister im Handwerk der Steinmetzen in Europa zu thematisieren.« Das Steinmetzhandwerk sei in besonderem Maße zur Internationalisierung befähigt. Schon im Mittelalter habe es mit dem System der Bauhütten ein »internationales Netzwerk entwickelt«.

Ärger über EU-Richtlinie

Prigl ging auf die Richtlinie 2005/36/EG der EU ein, die die Berufe in Europa in insgesamt fünf Niveaus gliedert. Der EACD-Präsident bemängelte, dass der Steinmetz, auch der Meister, der zweitniedrigsten Kategorie zugeordnet wurde, die in der EU-Richtlinie folgendermaßen beschrieben wird:

»Das Niveau »b« bekundet ein Zeugnis nach Abschluss einer allgemein bildenden Sekundarbildung mit einem neben dem Ausbildungsgang erforderlichen Berufspraktikum.«

Die Richtlinie, die noch nicht rechtsgültig sei, führe, so Prigl, »zu einem Schichtensystem, dessen Negativität in seiner verachtenden, niederträchtigen Abgrenzung liegt«. Die Soester Runde, aus der die EACD hervorgegangen ist, habe bereits 2001 »durch verantwortungsvolle Personen aus 16 Nationen Europas« eine europäische Empfehlung verabschiedet in der »für einen Meister des qualifizierten Handwerks in Europa mehr Geltung gefordert ist. Dies soll gleichsam ein Anreiz sein für die heranwachsende Jugend, sich beruflich zu engagieren und zu entwickeln.« Durch die Einstufung des Steinmetzhandwerks in der geplanten EU-Richtlinie spiele es gerade für die Jugendlichen, »für die Bildung und Beruf so elementar wichtig wären, von vornherein kaum eine Rolle mehr, in einem zum Teil nur mühsam und mit viel Ausdauer zu erlernenden Beruf mit seinen schwierigen Fertigkeiten einen Lebenssinn, eine gute Chance und eine gesellschaftliche Anerkennung zu sehen.«

Aufwertung gefordert

Prigl forderte unmissverständlich: »Der Meister im Handwerk muss in die Mitte, in Ebene »c««. In Deutschland dürfe dies nicht nur die Berufe der Anlage A der Handwerksordnung betreffen. »Die Richtlinie muss berichtigt werden«, so Prigls Resümee, »dafür muss gekämpft werden (...). Zum Master of Arts und Master of Science muss ein Master of Craft gestellt werden.«

Fehr. Bei kollegialen Gesprächen kam der Wunsch auf, auch künftig den Patronatstag zu feiern.

Europäische Zukunft

Auch für das Handwerk wird der europäische Rechtsrahmen in Zukunft immer wichtiger werden. Jürgen Prigl, Kirchenbaumeister in der Dombauhütte Maria zur Wiese in Soest und Präsident der EACD, die sich u. a. für die Etablierung eines Meisters im Handwerk auf europäischer Ebene einsetzt, hielt im Rahmen der »Steinmetz-Vesper« in Freiburg einen Kurzvortrag zum Thema »Gedanken über die Zukunft der Steinmetzen in Europa« (siehe Kasten). Prigl kritisierte die EU-Richtlinie 2005/36/EG, die vorsieht, die Berufe in Europa in insgesamt fünf Niveaus zu gliedern. Er bemängelte, dass der Steinmetzberuf in die zweitniedrigste Kategorie fallen und somit weit unter dem tatsächlichen Niveau der Qualifikation eingestuft werden soll. »Die Richtlinie«, die noch nicht in Kraft ist,



Pater Donatus Leicher (I.) und LIM Friedolf Fehr

»muss berichtigt werden«, so das Fazit des EACD-Präsidenten. Für die Maßnahmen, die hierzu nötig sind, sicherte Friedolf Fehr dem Vorsitzenden der EACD volle Unterstützung und die tatkräftige Mithilfe des badischen Verbands zu. Prigl und Fehr wünschen sich den gleichen Erfolg, wie im gemeinsamen Kampf um den Verbleib des Steinmetzhandwerks in der Anlage A der Handwerksordnung. *Sebastian Hemmer*

LIV Sachsen

Tag des Friedhofs

In Leipzig wurden anlässlich des 120-jährigen Bestehens des Südfriedhofs eine Festwoche und ein vorgezogener »Tag des Friedhofs« veranstaltet.

Während der gesamten zweiten Septemberwoche fanden auf dem Südfriedhof Führungen und Vorträge zum Thema Trauerkultur statt. Den Höhepunkt der Veranstaltungsreihe, an der sich verschiedene Vereine, Verbände, Institutionen, Unternehmen und die Stadt Leipzig als Träger beteiligten, bildete ein vorgezogener »Tag des Friedhofs«, der am 10. September zusammen mit dem »Tag des Denkmals« begangen wurde. Zu diesem Anlass wurde eine Grabmalausstellung eröffnet, die bis zum 26. November auf dem Friedhofsgelände besichtigt werden konnte. Die betei-



Urnenwahlgrab von Hans-Joachim Reigber aus VISCOUNT WHITE

ligten Bestatter, Friedhofsgärtner und Steinmetzen präsentierten sich in der Trauerhalle.

Rückkehr in den BIV

Überraschend einmütig beschloss der LIV Sachsen auf seiner Jahrestagung am 3./4. November in Görlitz den Wiedereintritt in den Bundesinnungsverband zum 1. Januar 2007. Der BIV, dem zum gleichen Zeitpunkt die Hessen von Bord gehen, behält damit seine Allgemeinverbindlichkeit bei Tarifrunden.

Der Paukenschlag war eigentlich erst als Tagesordnungspunkt 12 vorgesehen. Zuvor gab es Berichte, Grußworte und Informationen. LIM Tobias Neubert verbreitete in seinem Geschäftsbe-

richt Optimismus zum Baugeschehen in Ostdeutschland, das sich von seiner Talfahrt erholt hat und wieder zulegt. Zufrieden zeigte er sich auch über die zunehmende Präsenz der säch-

sischen Steinmetzen und Steinbildhauer in regionalen Wirtschaftsgremien. Neubert sitzt im Vorstand des Sächsischen Handwerkstags, einer seiner Stellvertreter, der Dresdener Obermeister Andreas Hempel, kandidiert für den AOK-Verwaltungsrat und den Vorstand des Selbstverwaltungsorgans der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland. Steffen Weinhold aus der Innung Chemnitz stellt sich zudem als ehrenamtlicher Richter bei der Sächsischen

MKS®

INFORMATION

BODENBELÄGE



KURZINFO:

Demitz-Thumitz langfristig sichern

Naturstein sprach mit LIM Tobias Neubert über Gründe, Bedingungen und Erwartungen der Sachsen in Bezug auf ihren Wiedereintritt in den BIV zum Januar 2007.

Naturstein: Herr Neubert, Respekt und Glückwunsch, dass die Sachsen zurück auf die Bundesstraße gefunden haben. Das Votum der Delegierten war eindeutig. Sind Sie zufrieden?

Tobias Neubert: Zufrieden ist nicht das richtige Wort. Im Grunde haben wir ja noch keine andere Situation als 1998/99, aber ich bin voller Hoffnung. Entscheidend für unseren Austritt war das bbw, das uns seine Mitwirkung versagte, weshalb wir unseren BIV-Beitrag seinerzeit zum Erhalt des Gästehauses umgeleitet haben. Andernfalls wäre das Haus gestorben, da sich das zuständige Landratsamt in Bautzen von der Immobilie trennen wollte. Dies hätte über kurz oder lang auch die Zukunft der Schule besiegelt. Nunmehr spüre ich aber erstmals, dass wir mit unseren nicht nur sächsischen, sondern eher ostdeutschen Problemen ernst genommen werden.

Damals ging es darum, als einen Faktor der Standortsicherung in Demitz-Thumitz eine überbetriebliche Ausbildung zu etablieren. Davon sind Sie abgerückt?

Das wäre angesichts der heutigen Lehrlingszahlen natürlich nicht mehr realistisch. Aber allein daran lässt sich die Unterstützung seitens der Bundesgremien auch nicht festmachen. Eines muss klar sein: An Demitz-Thumitz hängt unser Herz. Für uns steht und fällt alles mit einer langfristigen Sicherung dieses Aus-

bildungsstandortes. Hierfür müssen wir die richtigen Wege beschreiten, und dafür stehen die Weichen jetzt günstiger.

Bewerten Sie den Austritt im Nachhinein als richtig? Denn wer sich zurückzieht, kann ja auch nicht mehr mitreden.

Den damals handelnden Personen blieb im Hinblick auf den Erhalt des Gästehauses keine andere Möglichkeit. Heute haben wir andere Personen in einer anderen Situation. Wir haben ein Papier ausgehandelt, das im Kern besagt: Wir verhandeln mit dem BIV auf gleicher Augenhöhe und suchen baldmöglichst eine Lösung für unser Anliegen. Wir setzen den guten Willen aller Beteiligten voraus und sind guten Mutes, dass es klappt.

Lange regierte bei den Sachsen Misstrauen gegenüber dem BIV, erst bei Ihrem Vorgänger Hans-Joachim Müller, dann anfangs auch bei Ihnen. Was ist heute anders?

Im Grunde hatten sich die Gespräche zu Demitz-Thumitz an einem bestimmten Punkt festgefahren. Das ist aber nicht gleichzusetzen mit persönlichen Differenzen zwischen den beteiligten Personen. Jetzt gehen beide Seiten wieder aufeinander zu – sicherlich auch aus einem gewissen politischen Druck heraus, dem Handwerksorganisationen heute ausgesetzt sind. Bei den Gesprächen mit dem BIV gewannen wir das Gefühl, dass uns keiner über den Tisch zie-

hen will. Wir trafen auf neue Leute auf Bundesebene, die den Eindruck machen, dass sie zu ihrem Wort stehen. Ich bin zuversichtlich, dass wir uns gerecht einigen werden. Denn es bringt uns als Steinmetzhandwerk ja nicht weiter, wenn wir uns auseinanderdividieren lassen. Nur mit einem starken Bundesverband können wir gegen die Entwertung des Meisterbriefes oder eine verbraucherfeindliche Aufweichung der Handwerksordnung bestehen.

Sind mögliche Lösungsansätze zur Sicherung des Gästehauses in Demitz-Thumitz bereits im Gespräch?

Sicherlich gibt es bei den Beteiligten mehr oder weniger klar formulierte Vorstellungen, die aber bis jetzt noch nicht offizieller Gesprächsgegenstand waren. Die Gesprächsvoraussetzungen sind von uns geschaffen worden – nämlich durch den Wiedereintritt in den BIV. Allerdings glaube ich für beide Seiten sprechen zu können, wenn ich sage, dass wir alle an langfristig tragfähigen Lösungen interessiert sind.

Mit Ihrem Wiedereintritt bekommt der LIV Sachsen die Möglichkeit, einen Vertreter in den Vorstand des bbw zu entsenden. Werden Sie das sein?

Wenn mich die Gremien wählen. Frank Schuster aus Magdeburg, der stellvertretende BIM und LIM von Sachsen-Anhalt, hat bereits signalisiert, für diesen Fall seinen Platz für einen Sachsen frei machen zu wollen. Dies finde ich honorig.

Interview: Harald Lachmann

SCHLEIFEN

Leistungsstarke Maschinen für alle Flächengrößen. Qualitätswerkzeuge für alle Gesteine, auch für Maschinen anderer Hersteller.

POLIEREN

Poliermittel für alle Gesteine, Nass-Kristallisation und Original MKS® Marmor-Kristallisation.

SCHÜTZEN

Hochwirksame Imprägnate der neuen Generation: leicht und sicher auch auf Böden mit großer Restfeuchte zu verarbeiten.

REINIGEN

Säurefreier Grundreiniger und Spezialreiniger für alle Natursteine und Feinsteinzeug.

PFLEGEN

Gesteinsgerechte Pflege mit Schutzfunktion. Nicht schichtbildend!

MKS® Funke GmbH

Im Fisserhook 28 · 46395 Bocholt

Fon 0 28 71 24 75 - 0

Fax · 24 75 50

www.mks-funke.de

KURZINFO:

Vom Sorgenkind zum hoffnungsvollen Spätstarter

Im Gespräch mit Hilke Domsch, Geschäftsführerin des Fördervereins des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks, der das Gästehaus der Sächsischen Steinmetzschule in Demitz-Thumitz in Trägerschaft hat.

Naturstein: Frau Domsch, das Gästehaus der Sächsischen Steinmetzschule in Demitz-Thumitz entwickelt sich derzeit vom ewigen Sorgenkind zum erfolgversprechenden Spätstarter. Wie haben Sie diese Kurve gekriegt?

Hilke Domsch: Die zehn Mitglieder unseres Fördervereins – also die fünf ostdeutschen Landesinnungsverbände und die fünf sächsischen Innungen – haben zu Jahresbeginn ihre Beiträge um jeweils 50 € erhöht.

Mit Verlaub, das macht nur 500 € Plus auf der Habenseite aus. Verglichen mit 2004 ist ihr Einnahmehaushalt 2005 aber um 10 000 € gewachsen.

Außerdem haben wir kräftig gespart: bei den Verwaltungs- und Personalkosten, dem Energieverbrauch, sonstigen Sachausgaben wie Versicherung, juristischer Beratung, Reisekosten u. a. Zudem flossen uns einige Spenden zu. Und nicht zuletzt haben wir auch noch eine »Rauchergebühr« eingeführt, die entrichten muss, wer im Gästehaus gegen Rauchverbote verstößt.

Auch die Zahl der Übernachtungen konnten Sie leicht steigern – trotz sinkender Schülerzahlen. Wie geht das?

Die Schüler schlafen häufiger bei uns als früher, was sicher für unser Haus spricht. Die geänderten Mietverträge mit neuen Bindefristen und Preisstapelungen taten ihr übriges. Dafür trifft uns der momentane Rückgang bei den Meisterkursen erheblich. Den 19 Meisterschülern des Jahres 2005 stehen derzeit erst zehn für 2006 bzw. 2007 gegenüber. Das bringt uns, wenn sich hier in den nächsten Wochen nicht noch etwas tut, in diesem Bereich an die Grenze der Rentabilität. Ich bleibe aber zuversichtlich. Gemeinsam mit Schulleiter Uwe Steglich trommle ich gerade sehr heftig unter den Betrieben.

Bekommen Sie als Verein staatliche Förderung?

Für Weiterbildungsangebote v. a. im Lehrlingsbereich gibt es schon öffentliche Gelder. Für notwendige Um- und Ausbauarbeiten fallen wir leider aus den einschlägigen Förderprogrammen heraus, weil wir als Verein wie eine Privatperson behandelt werden.

Trotzdem versuchen Sie mit den Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ein bestimmtes Niveau an Weiterbildungsmaßnahmen zu halten bzw. neue Geldquellen für Baumaßnahmen zu erschließen. Wie schaffen Sie das?

Einerseits bin ich ständig auf der Suche nach Partnern, die bestimmte Qualifizierungen mittragen. Andererseits toure ich durchs Land zu Innungsveranstaltungen oder Verbandstagungen und werbe für unser Anliegen.

Seit diesem Jahr bieten wir Zusatzqualifizierungsmaßnahmen für die Berufsschüler zu Themen an, die nicht im Lehrplan stehen. Diese Lehrgänge finden parallel zum Ausbildungsturnus nach dem eigentlichen Unterricht statt. Alternativ können die Kurse auch an drei Wochenenden als eine Art Vollzeitmaßnahme besucht werden. Möglich wurde dies durch die Zusammenarbeit mit dem Berufsförderungswerk Bau Sachsen e. V. in Dresden. Die Zusatzlehrgänge stehen den Auszubildenden des zweiten und dritten Lehrjahres offen und sind – weil vom Europäischen Sozialfonds gefördert – kostenlos. Die Lehrlinge oder ihre Meister müssen nur für Kost und Logis aufkommen.

Wie werden diese Lehrgänge angenommen?

Unser Gabelstaplerkurs war bestens besucht, es wird sicher eine Fortsetzung geben. Für Februar planen wir einen Bildhauergrundkurs für das zweite und dritte Lehrjahr, später auch einen »Fortgeschrittenenkurs« für die Lehrlinge aus dem jeweiligen Dritten. Andere Themen widmen sich der Aufmaßerstellung nach VOB und der Fotodokumentation.

Auf früheren Landestagungen warben Sie auch für Materialspenden, um kostengünstig die Lehrlingsbäder im Gästehaus renovieren zu können. Hat sich seither etwas getan?

Natürlich tut sich etwas, auch wenn ich weiter auf Spenden v. a. bei Natursteinfliesen hoffe. Im Januar, spätestens Februar 2007 wollen wir ein erstes Musterbad eingerichtet haben. Ich denke, dass das die Sache dann noch etwas beflügeln wird.

Im Jahr 2008 wird die Sächsische Steinmetzschule 100 Jahre alt. Was wünschen Sie sich zu diesem Jubiläum aus Sicht des Gästehauses?

Ganz oben auf der Wunschliste steht eine in jeglicher Hinsicht gesicherte Existenz des Gästehauses. Das bedeutet ebenso das Anschließen baulicher Maßnahmen wie weiterer Qualifizierungsangebote. Quasi auf dem Fuße folgt der Wunsch nach einem funktionierenden Netzwerk mit anderen Ausbildungsstätten und deren Trägern, wobei ich die Einbindung auch weiterer Verbände – beispielsweise des Vereins der Restauratoren im Handwerk – ausdrücklich nicht ausschließen will.

Interview: Harald Lachmann

Finanzgerichtsbarkeit zur Verfügung.

Runde der fünf LIM

Neubert berichtete, dass sich in diesem Jahr erstmals die fünf ostdeutschen LIM getroffen haben, um aktuelle Fragen zu diskutieren.

Diesmal sei es vor allem um das Thema Grabmalbefestigungen gegangen. Die Runde soll eine jährliche Fortsetzung finden. Laut Neubert ist Sachsen derzeit das einzige deutsche Bundesland, in dem sich die Landesinnung mit den Fried-

hofsgärtnern auf eine gemeinsame Strategie und faire Abgrenzungsregelungen bei der Grabmalvorsorge geeinigt hat.

Mitteldeutscher Natursteintag

Eine neue Tradition will der LIV mit dem Mitteldeutschen Natursteintag begründen. Die erste Auflage dieser Veranstaltungsreihe, die sich vor allem an Architekten, Bauexperten und Behördenvertreter wendet, um regionale Natursteine bekannter zu machen, fand im Oktober in Freiberg statt (wir berichten in **Naturstein** 1/2007). Sie sei gut besucht gewesen, teilte er mit. Partner

war das Geokompetenzzentrum Freiberg, ein weltweit agierendes Netzwerk in Sachen Geologie. 2007 ist Meißen als Tagungsort avisiert.

Ausbildung: Sicherheit für Demitz-Thumitz

Als ein wesentliches Ziel seiner Innungspolitik nannte Neubert die »langfristige Sicherung des ostdeutschen Ausbildungsstandorts in Demitz-Thumitz«. Dieses Anliegen sei für ihn nicht verhandelbar. Er erinnerte daran, dass Sachsen 1999 wegen der ungeklärten Finanzierung des Gästehauses der Sächsischen Steinmetzschule den BIV verlassen hatte (siehe



LIV-Vorstand Sachsen (v.l.n.r.): Günther Schneider, Andreas Hempel, Friedhold Scheunert, Tobias Neubert, Hilke Domsch, Jörg Schneider, Jörg Lienig und Uwe Jahr

Interview). Zum Gästehaus selbst sprachen der Dresdener Andreas Geith, der den Trägerverein des Gästehauses als Vorsitzender leitet, sowie LIV-Geschäftsführerin Hilke Domsch. Sie koordiniert seit 2004 auch im Förderverein die Geschäfte. 2005 konnten zum zweiten Mal schwarze Zahlen für das Gästehaus geschrieben und Rücklagen für notwendige Baumaßnahmen gebildet werden (siehe Interview mit Hilke Domsch). Uwe Steglich, Leiter der Sächsischen Steinmetzschule, gab bekannt, dass in seiner Einrichtung derzeit 172 Steinmetzlehrlinge aus den Ländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unterrichtet werden. Die Freisprechungsfeier für die Junggesellen der fünf sächsischen Innungen habe erstmals als gemeinschaftliche Veranstaltung auf der Augustusburg bei Chemnitz stattgefunden. Trotzdem gebe es noch immer zwei Gesellenprüfungsausschüsse in Sachsen, einen für die Innungen Chemnitz, Leipzig, Ostsachsen und Zwickau und einen zweiten für die Innung Dresden.

Wahlen

Die Delegierten der fünf sächsischen Innungen, in denen derzeit 156 Betriebe mitarbeiten, bestätigten sowohl den 42-jährigen Neubert aus Halsbrücke in seinem Amt als auch seinen bisherigen Stellvertreter Friedhold Scheunert aus Stollberg (Innung Chemnitz). Zweiter LIV-Vize wurde Andreas Hempel. Weiter gehören dem Vorstand an: Günther Schneider (Leipzig/Schatzmeister), Jörg Schneider (Plauen/Schritfführer), Uwe Jahr (Pirna) und Jörg Lienig (Neukirch). Zum Landeslehrlingswart bestimmten die Delegierten Frank Böttger (Mittweida). Als seine Stellvertreterin assistiert ihm fortan Christine Stoll aus Leipzig. Sie soll Ende 2007 den Vorsitz in der Landeslehrlingskommission übernehmen. Die bestätigten Kassensprüfer des LIV Sachsen heißen



Wein für große Verdienste: v.l.n.r. Hans Joachim Reigber, LIM Tobias Neubert, Matthias Kajer und Rudolf Reichel

Steffen Weinhold (Eppendorf) und Lutz Schönstädt (Nossen). Überdies wurde Matthias Kajer (Berggießhübel), Rudolf Reichel (Görlitz) und Hans-Joachim Reigber (Leipzig) für ihre bisherige Arbeit gedankt. Sie hatten den LIV-Vorstand verlassen.

Wiedereintritt in den BIV

Die mit Spannung erwartete Abstimmung über den Wiedereintritt Sachsens in den BIV ging überraschend zügig über die Bühne. Eine klare Mehrheit votierte dafür. Neubert, der zusammen mit Geschäftsführerin Hilke Domsch die Rückkehr maßgeblich initiiert hatte, informierte über die mit dem BIV ausgehandelte Vereinbarung, die ihren entscheidenden Passus in § 2 hat. Demnach hatten sich die Sachsen bei mehreren Gesprächen abbedungen, erst wieder Beiträge zahlen zu müssen, wenn im Jahr 2007 eine einvernehmliche Lösung Demitz-Thumitz/bbw gefunden ist. Andernfalls können sowohl der BIV als auch der LIV Sachsen »die Vereinbarung jederzeit einseitig aufkündigen«. Das Papier bedürfe noch der Zustimmung der nächsten BIV-Bundestagung, so Neubert. Den weiteren Tagungsverlauf bestimmten Vorträge, beispielsweise zum Thema Dauergrabvorsorge und zu den neuen technischen ZDNW-Merkblättern. Abschließend führte Friedhofsleiterin Evelin Mühle die Delegierten über den historischen Görlitzer Stadtfriedhof.

Harald Lachmann



Neue Regeln

Der Deutsche Naturwerkstein-Verband (DNV) informiert:

Im Juni 2006 wurde die neue TL Pflaster-StB von der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen herausgegeben. In den Technischen Lieferbedingungen sind Anforderungen an Natursteinpflaster und Platten enthalten, die über die Anforderungen der europäischen Normen DIN EN 1341, DIN EN 1342 und DIN EN 1343 hinausgehen. Für Pflastersteine wird u. a. ein Mindestwert für die Druckfestigkeit entsprechend Tabelle 24 der TL Pflaster-STB 06 gefordert. Die Werte der Druckfestigkeit wurden aus der TL Min-StB 94 übernommen und beruhen auf der alten DIN 52100 von 1939. Der DNV hat bereits in mehreren Protestschriften darauf hingewiesen, dass sich die Werte der TL Min-StB 94 auf eine Prüfung der Druckfestigkeit nach DIN 52105 beziehen. Hierbei wird jeweils der Mittelwert aus fünf Prüfungen angegeben. Entsprechend der neuen europäischen Norm DIN EN 1342 muss nun jedoch der kleinste zu erwartende Wert angegeben werden. Dieser kleinste zu erwartende Wert liegt selbstverständlich unter dem Mittelwert, der bisher anzugeben war. Dies bedeutet, dass die Anforderungen der neuen TL Pflaster-StB 06 nun höher sind als nach der alten TL Min-StB 94. Der zuständige Arbeitsausschuss der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen hat nun einer Anpassung der TL Pflaster-StB 06 grundsätzlich zugestimmt, fordert jedoch einen Nachweis der üblichen Abweichungen zwischen dem kleinsten Einzelwert und dem Mittelwert bei einer Prüfung der Druckfestigkeit.

DIN 18516 Teil 3

In der letzten Sitzung zur Überarbeitung der DIN 18516 Teil 3 wurden die aufnehmbaren Zugkräfte von eingemörtelten Verankerungen andiskutiert. Die Vertreter der Dübelindustrie sowie der Materialprüfanstalt in Stuttgart vertreten die Ansicht, dass die bisher in DIN 18516 Teil 3 enthaltenen Werte für die zulässigen Zugkräfte bei (der) Verankerung von Mörtelankern in Mauerwerk und Beton nach dem heutigen Stand der Technik nicht mehr haltbar sind und wesentlich reduziert werden müssen. Die nun vorgeschlagene Reduzierung würde jedoch die bisherige Verankerung fast unmöglich machen und erhebliche technische und wirtschaftliche Einschränkungen bedingen.

Verpflichtende Normen

Durch die Einführung der neuen europäischen Produktnormen im Amtsblatt der Europäischen Union wird die Anwendung der Produktnormen verbindlich geregelt. Die Anwendung der DIN EN 1469 für Bekleidungsplatten ist seit 1. Juli 2006 verpflichtend. Die Anwendung der DIN EN 12057 für Fliesen aus Naturstein und der DIN EN 12058 für Bodenplatten und Plattenbeläge aus Naturstein ist seit dem 1. September 2006 verpflichtend. Nach den derzeit gültigen Regelungen (Bauordnung Bauproduktengesetz) dürfen Produkte ohne CE-Kennzeichnung nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

Da derzeit nur wenige Naturwerksteine über eine CE-Kennzeichnung verfügen, ist darauf zu achten, dass bei der Verwendung von ungekennzeichneten Naturwerksteinen ein schriftlicher Hinweis erfolgt, dass der verwendete Naturwerkstein für die vorgesehene Verwendung geeignet ist, jedoch noch keine CE-Kennzeichnung trägt.

(DNV)

Weiterbildung

Engagiert und qualifiziert

Zwei Jahre hatten sich zehn Absolventen berufsbegleitend beim Steintechnischen Institut Mayen-Koblenz zum Industriebetriebswirt der Fachrichtungen Bauwirtschaft/Naturwerkstein weitergebildet. Kürzlich erhielten die engagierten jungen Leute ihre Abschlusszeugnisse und Urkunden. Der Leiter des Instituts, Dr. Michael Schäfer, lobte die große Einsatzbereitschaft, den starken Leistungswillen und die Ausdauer der Absolventen. Die Kursteilnehmer hätten in den vergangenen zwei Jahren kein freies Wochenende gehabt, denn die Freitage und Samstage waren der Fortbildung in Eichstätt gewidmet mit Vorlesungen

in Industriebetriebslehre, Betriebsorganisation, Arbeitsrecht, Personalführung und branchenbezogenen technischen Fragen. Auch die beiden Hauptdozenten Volker und Kai-Uwe Gronau lobten das große Engagement der Absolventen. Der zweijährige Kurs findet seit 17 Jahren an der Berufsschule in Eichstätt statt. Ein neuer Kurs beginnt im März 2007.

Franz Bauer

*Steintechnisches Institut
Mayen-Koblenz
Heerstr. 62
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel.: 02641/99074-12
Fax: 02641/99074-22
www.ihk-koblenz-biz.de*



Die neuen Industriebetriebswirte mit Studienleiter Dr. Michael Schäfer (vorne Mitte) und dem stellvertretenden Berufsschulleiter Dr. Alfons Frey (hintere Reihe)

Wirtschaftsverband Baustoffe-Natursteine e.V.

Neue Geschäftsstelle

Der Wirtschaftsverband Baustoffe-Naturstein e.V. (WBN) will die Kontakte zu seinen Mitgliedern im Saarland und in Rheinland-Pfalz weiter intensivieren und Präsenz bei den politischen Entscheidungsträgern in der Landeshauptstadt zeigen. Deshalb hat der Verband eine neue Geschäftsstelle in Mainz eröffnet. »Uns geht es um die kurzen Wege, die für effektive Verbandsarbeit wichtig sind«, so

Geschäftsführer Reimo Benger. Ein weiterer Grund für die Einrichtung der neuen Geschäftsstelle war laut WBN die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen. Auch in diesem Jahr habe es Neueintritte gegeben.

*Geschäftsstelle Mainz
Am Linsenberg 14
55131 Mainz
Tel.: 06131/6693351
www.wbn.naturstein-netz.de*

Fachverband Deutsches Fliesengewerbe

Neuer Name

Der Fachverband Deutsches Fliesengewerbe im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) hat eine Namensänderung beschlossen. Er heißt jetzt Fachverband Fliesen und Naturstein im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes. Die ZDB-Mitgliederversammlung bestätigte Ende Oktober

die Entscheidung. »Mit dem neuen Namen«, so ZDB-Vorsitzender Hans-Josef Aretz, »trägt der Fachverband dem ständig gewachsenen Anteil der Verlegung von Naturwerkstein durch seine Mitglieder Rechnung.« Der ZDB bietet Seminare, Merkblätter und Informationen zum Bereich Naturstein an und betreibt eine Natursteindatei.

Bundesverband Treppen und Geländer

Treppenbauer-Treffen

Am 28. Oktober nahmen 45 Treppenbauer an der Jahrestagung des Bundesverbands Treppen und Geländer (BVTG) in Eschborn teil.

Prof. Dr. Ulrich Nagel aus Mainz referierte über die Neuerungen in der VOB Teil B und über die Abnahme als Zahlungsvoraussetzung. Bei der Abnahme sei der Bauherr unbedingt über Pflege und Wartung zu informieren. Laut einem Urteil des BGH sei es zu spät, erst bei der Rechnungsstellung auf die Pflege hinzuweisen. Dipl.-Ing. Andreas Kummerow vom Deutschen Institut für Bautechnik in Berlin sprach u. a. über die europäische Harmonisierungen und über Zulassungen von Treppen. Fehlten diese, könne es für den Treppenbauer problematisch werden, sollte der Kunde die Zahlung verweigern.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde der Vorstand mit dem Vorsitzenden Heinrich Becker aus München und den Stellvertretern Detlev Saage aus Nettetal und Gerhard Zürn aus Stuttgart bestätigt. Die Geschäftsleitung bleibt in den Händen von Horst Lorei aus Bocholt.

Seminare zum Jubiläum

Am 15. und 16. März 2007 findet in Künzelsau im Rahmen des 25-jährigen Verbandsjubi-

läums die Frühjahrsveranstaltung des BVTG statt. Dazu hat die Firma Würth ihre Tagungsräume zur Verfügung gestellt. An beiden Tagen sind Vorträge zum Thema »Treppentrends 2010« geplant, u. a.:

- Wie wird in Zukunft gebaut?
- Natursteine im Treppenbau
- Baumarkt mit Einbindung der Handwerker (Treppen)

Forum und Service

Der BVTG setzt sich für technische und baurechtliche Problemlösungen bei der Herstellung, beim Vertrieb und der Montage von Treppen und Geländern ein. Dabei werden materialübergreifend alle Treppenbauer einbezogen.

Zweimal im Jahr finden Vortragsveranstaltungen statt. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Seinen Mitgliedern bietet der BVTG außerdem einen Sachverständigenservice, der kostenlos bei Problemen zur Seite steht.

Dipl.-Ing. Harald Zahn

*Bundesverband Treppen- und Geländerbau e.V.
Hauptgeschäftsstelle Bocholt,
Postfach 1737
46367 Bocholt
Tel.: 02871/6042
Fax: 02871/6043
info@bvtg.de
www.bvtg.de*